32. Jahrgang. Sonnabend, 11. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17676

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Das „Damoklesschwert über Wißmann“.

Der soeben siegreich begonnene Kampf des Wißmann'schen Corps gegen Buschiri lenkt wieder in erhöhtem Maße die Aufmerksamkeit auf diese ostafrikanische Unternehmung. Daher sind auch die Bemerkungen von besonderem Interesse, welche der berühmte Afrikaforscher **Schweinfurth** in einer in der „Illustrirten Zeitung“ soeben veröffentlichten Skizze über „Die Wißmann'schen Truppen in Aden“, speciell über deren Offiziere und Unteroffiziere macht, worin es heißt:

Die mit den Truppen in Kairo aufgewachsenen Unteroffiziere, von denen die meisten echte Neger sind und nur zwei der ägyptischen Rasse angehören, machen durch ihr strammes Wesen und die bei den Uebungen zur Schau getragene Ruhe und Einsicht einen durchweg vortheilhaften Eindruck. Ueber die beigegebenen deutschen Offiziere und Unteroffiziere erlaube ich mir kein Urtheil. Ich betrachte es als selbstverständlich, daß es unter einem Anführer wie Wißmann nur Kräfte ersten Ranges geben kann. Alle sind voll des edelsten Eifers und von wahrhaft uneigennütziger Hingabe an die Sache beseelt. Der Commandirende der Truppen, Wißmanns Stellvertreter in Aden, Lieutenant v. Theremin, ist in Aegypten geboren und der arabischen Sprache mächtig; er ist ein Sohn des verstorbenen, um die deutsche Colonie daselbst so hochverdienten ehemaligen Generalconsuls von Preußen und später vom norddeutschen Bunde. Wie sein Vorgesetzter, zeichnet er sich durch Klarheit des Wollens und große Entschiedenheit des Handelns aus. An Nebendingen halten sich Leute solchen Schlages nicht auf, sie gehen immer geradezu auf den Kern der Sache. Auch Hr. Bohndorff, Dr. Junkers langjähriger Begleiter und bis vor kurzem Beamter des Congostaates, begleitet die Expedition, die zunächst nur die Wiederbesetzung einiger verloren gegangener Plätze zum Zweck hat.

Dann aber wird, und das scheint die Achillesferse Wißmanns zu berühren, weiter ausgeführt:

Da eine weiße Kerntruppe (von Freiwilligen) fehlt, die an der Küste in uneinnehmbarer Stellung einen unverrückbaren Stützpunkt gewährte, muß die von uns in Ostafrika entfaltete Macht zunächst **doch nur als ein in der Luft schwebendes Gebilde** betrachtet werden, und **das über die Führer Tag und Nacht schwebende Damoklesschwert der Militärrevolte wird vorläufig jedes freie Eingreifen nach dem Innern zu unmöglich machen.** Der Sinn von Flottendemonstrationen aber wird kaum von unseren Völkern in Europa, geschweige denn von den Negern Afrikas verstanden. Im vorliegenden Falle hat es wenigstens das Gute, daß den Eingeborenen für alle Zeiten die Thatsache klar gemacht worden ist, daß England und Deutschland gewillt sind, die Sache der allgemeinen Cultur und Gesittung in Afrika Arm in Arm zu verfechten.

Diese Worte aus der Feder eines gründlichen und anerkannten Kenners des dunklen Erdtheils und speciell des Wißmann zu Gebote stehenden eingeborenen Menschenmaterials sind nicht genug zu achten und geeignet, den allzu großen Optimismus etwas abzudämpfen, den man über Wißmanns Unternehmungen zu hegen nur zu leicht geneigt sein mag. Wir haben schon neulich einmal des näheren die nicht gerade hohe militärische Qualification der in Aegypten geworbenen Truppen dargelegt und dabei mehrfach Stellen aus früheren Schriften Schweinfurths als Zeugniß anzuführen Veranlassung gehabt. Wie man sieht, traut ihnen auch jetzt Schweinfurth nicht viel zu. Ein Schritt tief ins Innere — und die Revolte, meint er, ist da; und Schweinfurth kennt seine Leute von seinen vieljährigen Reisen in Centralafrika und seinem Aufenthalte im Pharaonenlande sehr gut. Eine europäische Disciplin ist diesen Mannschaften nun einmal nicht beizubringen. Damit wird stets gerechnet werden müssen, so brillant auch das Offizierscorps sein mag, mit dem sich Wißmann umgeben hat.

Schweinfurth bestätigt damit auch unsere schon des öfteren ausgesprochene Anschauung, daß ein Eingreifen nach dem Innern zunächst nicht möglich ist. Wißmann wird und soll sich ja auch nach seinen Instructionen auf die Küste beschränken, was freilich das üble hat, daß Buschiri immer rückwärts entweichen und hier sich neu stärken kann. Wie dieses Dilemma überwunden werden kann, wenn es nicht einmal gelingt, sich Buschiris zu bemächtigen, steht noch dahin. Jedenfalls aber darf sich Wißmann auch schon wegen der Anlehnung an die Flotte nicht weit entfernen. Daß er derselben noch sehr bedarf, haben die letzten Ereignisse gezeigt.

Die näheren Angaben über die Erstürmung von Buschiris Lager bestätigen die Befürchtung, daß der Kampf durchaus kein leichter ist. Es haben 900 Mann deutscherseits gegen 600 Buschiriner gekämpft; unter den ersteren befanden sich aber, was aus der ersten Depesche von gestern nicht hervorging, 200 deutsche Marinemannschaften, also Kerntruppen ersten Ranges, und die Vermuthung liegt nahe genug, daß diese 200 Mann die Hauptarbeit gethan und den Ausschlag gegeben haben. Wie sich die Sudanesen, Somalis und Zulus im Feuer bewährt haben, muß daher erst abgewartet werden. Daß man aber überhaupt die Marinemannschaften zu dem Sturme heranzog, scheint jedenfalls zu beweisen, daß Wißmann sich allein nicht stark genug fühlte und seinen Leuten nicht so viel zutrauen zu können glaubte, um ausschließlich mit ihnen den Kampf aufzunehmen.

Diese Vorsicht ist immerhin zu loben, da nichts schlimmer hätte wirken müssen, als ein allzu vertrauensselig unternommener Angriff mit nachfolgendem Mißerfolge. Hoffentlich aber hat dieser erste Erfolg, den, von den gefallenen Schwarzen abgesehen, auch wiederum mehrere tapfere Deutsche mit ihrem Blute haben bezahlen müssen, wenigstens soviel genützt, daß nun die Truppe Wißmanns auf eigenen Füßen zu stehen und zu selbständigen Executionen soweit befähigt ist, um der Cooperation der Marinemannschaften bei den Unternehmungen zu Lande entrathen zu können. Eine Entlastung des Blokadegeschwaders war mit der bestimmende Grund zur Entsendung Wißmanns, und diese Entlastung thut unseren nun schon so lange im anstrengendsten und aufreibendsten Dienste stehenden braven Blaujacken dringend noth.

Deutschland.

* **Berlin, 10. Mai.** Durch den unerwartet schnellen Schluß der Landtagssession ist auch die Frage des **neuen Gebäudes für das Abgeordnetenhaus** nicht mehr zur Erledigung gekommen. Zunächst sollte der Vorstand des Herrenhauses hierzu einen Beschluß fassen, da ein gemeinsames Geschäftshaus für beide Häuser des Landtags geplant wird. Vor einigen Jahren hatte, wie die „Kreuzztg.“ erinnert, auf die gleiche Anfrage der Vorstand des Herrenhauses die Antwort gegeben, daß das gegenwärtige Geschäftshaus desselben allen Ansprüchen genüge, daß man daher einen Neubau für dasselbe nicht brauche. Unterdessen haben sich die Verhältnisse verändert, namentlich erweisen sich die Räume des Herrenhauses nach manchen Beziehungen hin als durchaus ungenügend. Deshalb sollte der Vorstand von neuem in die Berathung dieser Frage treten, und das Ministerium des Innern hatte vor einigen Wochen ein diesbezügliches Ersuchen ausgesprochen. In der Annahme, daß der Herrenhaus-Vorstand sich für einen gemeinsamen Bau aussprechen würde, waren im Anschlusse daran Berathungen der Vorstände beider Häuser und von Regierungsvertretern in Aussicht genommen, um in dieser Frage endlich zu grundlegenden Beschlüssen zu kommen. Der Sessionsschluß verhinderte dies aber.

Wie uns selbst aus Berlin geschrieben wird, ist es wahrscheinlich, daß überhaupt keine Vorlagen mehr von den Regierungen an den Reichstag gelangen werden. Man hofft, Ende Mai mit dem Alters- und Invalidengesetz fertig zu sein — wenn nicht der Reichstag mittlerweile an chronischer Beschlußunfähigkeit gänzlich dahingesiecht ist.

* **[Von der strafrechtlichen Gesetzvorlage als Ersatz für das Socialistengesetz]** ist es ganz still geworden. Im Reichstage hält man es, schreibt die „Nat.-Z.“, für vollständig ausgeschlossen, daß diese Angelegenheit noch in der gegenwärtigen Session zur Verhandlung kommen könne. In der That wäre nicht abzusehen, wie dafür noch Raum gewonnen werden sollte, wenn diese Session nicht bis weit über Pfingsten hinaus ausgedehnt würde.

* **[Der internationale Arbeiter-Congreß]** in Paris wird nunmehr bestimmt am 14.—21. Juli abgehalten werden. Soeben wird in den socialistischen Organen der bezügliche „Aufruf an die Arbeiter und Socialisten Europas und Amerikas“ veröffentlicht, an dessen Schluß es heißt:

Wir laden die socialistischen Organisationen und alle Arbeiterorganisationen Europas und Amerikas zu diesem Congreß ein, welcher den Grundstein der Vereinigung aller Arbeiter und aller Socialisten der beiden Welten legen wird.

Wir haben in Paris einen Executiv-Ausschuß niedergesetzt, welcher mit der endgiltigen Organisation des Congresses betraut ist und den Empfang der fremden Delegirten vorzubereiten hat. Wir entsenden unseren Brudergruß den Arbeitern und den Socialisten der Welt. Es lebe die allgemeine Emancipation der Arbeiter!

* **[„Offenbarer Schwindel.“]** In Anknüpfung an die flüchtige Erwähnung der berüchtigten Broschüre **„Auch ein Programm aus den 99 Tagen“**, die dieser Tage im Reichstage in einer Rede des Abg. Richert vorkam, wobei der Abg. Richter dazwischen warf: „Jedenfalls ist der Verfasser ein Lump“, erklärt auch die nationalliberale **„Magdeburger Zeitung“**, daß die Angaben besagter Broschüre „offenbarer Schwindel“ seien. Und doch sind eine ganze Anzahl von Parteigenossinnen der „Magdeb. Ztg.“, wie die „Kölnische Zeitung“, selbst die „National-Zeitung“ Monate lang auf diesem „offenbaren Schwindel“ herumgeritten, haben ihn für baare Münze ausgegeben und den Freisinnigen Stricke daraus zu drehen versucht! Hoffentlich nehmen diese Organe auch Akt von der Aeußerung der Magdeburger nationalliberalen Zeitung, wenigstens stillschweigend; denn die Loyalität trauen wir ihnen nicht zu, daß sie auch ihren Lesern davon Mittheilung machen würden.

* **[Ueber Damara- und Namaqua-Land.]** Seit einem halben Jahre lauten alle Nachrichten aus unserem südwestdeutschen Schutzgebiete durchaus ungünstig, sämmtliche deutsche Beamte und die Mitglieder fast aller Goldgesellschaften hatten sich aus dem Innern nach der Goldküste zurückziehen müssen, und es schien, als ob alles Deutsche von dort verdrängt sei. Dem ist jedoch, schreibt die „Kreuzztg.“, nicht so. Deutsche arbeiten dort noch ruhig weiter; es sind nicht nur einzelne Goldsucher dort geblieben, anscheinend aus guten Gründen, sondern auch die deutsche Mission arbeitet in Damara- und Namaqua-Land im Stillen wirksam weiter. Zunächst war nach Berichten der rheinischen Missionare die Station Hoachanas in großer Gefahr, da Hendrik Witbori die dortigen Namas bekriegte und diese noch von den unter ihnen wohnenden Bastards verlassen wurden, welche sich unter den Schutz des Hendrik stellten. Eine thatsächliche Vernichtung der Namas verhinderte das Dazwischentreten des Missionars Judt, welchem Hendrik Witbori volle Achtung bezeugte und sein gesammtes Vieh zurückgab; den feigen und ungeschickten Namas wurde all ihr Groß- und Kleinvieh weggenommen, wodurch sie in große Noth kamen. — Missionar Pabst schreibt aus Rietfontein, auch dorthin wären Goldsucher gekommen und hätten auch bei Upington Gold gefunden. Bisher wäre aber eine regelrechte Mine noch nicht angelegt; man wisse aber nicht, ob deshalb, weil die Goldfunde nicht reichlich genug gewesen, oder aus anderem Grunde. Von größerem Nutzen aber wäre es gewesen, daß die bis dahin nur an die Jagd gewöhnten Bastards angefangen hätten, wirklich zu arbeiten, tiefe Brunnen zu graben und einige Regendämme zu legen. Diese Arbeit lohnte sich reichlich, da verhältnißmäßig viel Regen fiel. Darüber, daß seitens der Reichsregierung noch nichts geschehen ist, um mit kräftiger Hand dort Deutschlands Ansehen wiederherzustellen, beruhigt man sich jetzt, da man es für ausgemacht hält, daß von der Wißmann'schen Truppe, sobald die Möglichkeit eintritt, ein Theil abgelöst werden und in Damaraland gegen die Herero und andere zur Verwendung gelangen werde. (?)

* **[Die deutsche Pestalozzi-Stiftung]** (nicht zu verwechseln mit Pestalozzi-Verein u. s. w.), welche vor mehr denn 40 Jahren gegründet worden ist und 1848 Corporationsrechte erhalten hat, hat ihren Sitz in Berlin, während ihre zwei Pflegeanstalten auf der Pankower Feldmark gelegen sind. Hier werden verwaiste Knaben aus dem Gebiete des deutschen Reiches, in erster Linie aber die Waisen von Lehrern bis zu ihrem 14.—15. Lebensjahre, nach den von Pestalozzi aufgestellten Grundsätzen durch Unterricht und Arbeit erzogen. Jede Pflegeanstalt bildet eine Familie von 20—25 Zöglingen unter einem Hausvater, der zugleich Lehrer ist. Die erste Anstalt ist zur unentgeltlichen Aufnahme von Söhnen armer verstorbener Lehrer bestimmt; in der zweiten werden auch Pensionäre gegen ein jährliches Kostgeld von 360 Mk. aufgenommen. Der gedruckte 40. Rechenschaftsbericht (1888) entrollt uns ein ansprechendes Bild von der Thätigkeit des Verwaltungsrathes und von dem Leben der Anstalt. Es sind der Stiftung im verflossenen Jahre erfreuliche Zuwendungen durch Vermächtnisse gemacht worden; aber in den Genuß der Zinsen tritt sie erst nach Jahren ein, so daß gegenwärtig der Rückgang des Zinsfußes der ausgeliehenen Kapitalien einerseits und die Preissteigerung für die Bedürfnisse der Zöglinge andererseits manche Mühe und Sorge macht. Trotzdem sind im Laufe des Jahres 6 verwaiste Lehrersöhne und 7 Pensionäre aufgenommen worden. Um aber ihrer Aufgabe dauernd genügen zu können, bedarf die Stiftung einer Vermehrung ihrer Jahreseinnahmen, insbesondere durch Gewinnung neuer Mitglieder. Mitglied aber kann jeder durch einen Jahresbeitrag von mindestens 3 Mk. oder durch einmalige Einzahlung von mindestens 75 Mk. werden. Es geschieht dieses durch Anzeige bei dem Schriftführer, Herrn Prof. Dr. Dahms-Lichterfelde oder bei anderen Mitgliedern des Verwaltungs-

Die Orgel der Zukunft.

Es verlohnt sich wohl an dieser Stelle von einer Neuerung im Orgelbau Kenntniß zu geben, welche in unserer Provinz erfunden, auf diesem Gebiete tausendjährige Bemühungen zum Abschluß bringt: es ist dies **die pneumatische Orgel** von derjenigen Construction, welche der Orgelbauer Aug. **Terletzki** in Elbing nach jahrelangem großen Aufwand an Zeit und Geld, an Fleiß und Kraft hergestellt, an bisher vier Orgeln erprobt und als die geeignetste befunden hat, um die Orgel in Bezug auf ihre Mechanik der höchsten Vollendung zuzuführen, wie sie den Fortschritten in der Herstellung der Orgelregister entspricht und selbst diese erst völlig nutzbar macht — alles, ohne für eine Orgel sodann höhere Kosten als bisher zu beanspruchen, wie die elektrische Orgel es thut, die außerdem Zuverlässigkeit noch nicht bewiesen hat. Begonnen hat die Orgel bekanntlich mit jenen 2½ Zoll breiten Tasten, die man natürlich nicht „spielen“, sondern nur mit den Fäusten „schlagen“ konnte, wie der technische Ausdruck noch im vorigen Jahrhundert hieß; mehr als immer einen Ton (die Melodie) darauf zu spielen, war nicht möglich. Dabei waren die Balgenvorrichtungen lange Zeit derart, daß die Anstellung bei den Balgen einer Strafe für Verbrecher ähnlicher sah als allem anderen, und der Erfolg war doch nur, daß unter den Tritten der Calkanten die Orgel hörbar seufzte und stöhnte, so daß die Möglichkeit ihrer Verwendung im Gottesdienst uns heute fast unbegreiflich dünkt.*) Auch an Register verschiedenen Klanges war in den ersten etwa zwölf Jahrhunderten des Orgelbaues kein Gedanke.**) Aber der Orgelton mit seiner Kraft und weithin tragenden Deutlichkeit und mit jener Eigenschaft des Erhabenen zugleich, die in dem Sichgleichbleiben seiner Stärke während beliebiger Dauer lag, mit dem mystischen Reiz ferner, gleichsam die Luft in dem heiligen Raum wie unter unsichtbarem Einfluß erklingen zu machen, — er rief immer neue Geister herbei, die sich bemühten zu bewirken, daß die Orgel spielfähiger würde, also auch in reichen Harmonien erklingen könne, daß zu der Strenge auch das Liebliche des Klanges hinzukomme, und daß weiter jede charakteristische Eigenschaft desselben wenigstens nachahmungsweise hinzugewonnen, sowie, daß die Luft, die sie athmete, der Orgel gleichmäßig und ohne die sklavischen Reste der Hörbarkeit der Bewegung ihrer „Lungen“ zugeführt, ihrem Spieler auch immer weniger bloß körperliche, handwerksmäßige „Arbeit“ aufgebürdet würde, die seine Fertigkeit hemmte oder die Erwerbung der letzteren erschwerte und jedenfalls als grober Erdenrest sich seiner Phantasie an die Flügel hing. Längst aber war die Orgel ein Orchester an Reichthum der Klangwirkungen geworden, für welche statt **einer** Klaviatur deren zwei oder drei, ja selbst vier erst hinreichten, längst hatten im Kampfe mit vielen technischen Nachtheilen eine Reihe großer Orgelspieler ihre Namen in die Geschichte der Tonkunst eingetragen, während immer noch die Fortschritte zur Aehnlichkeit der Orgel-Claviatur mit derjenigen des Klaviers an Beweglichkeit und Ungewichtigkeit der Tasten, an Schnelligkeit der Entstehung des Tones auf sich warten ließen; und während der letzten 2 Jahrhunderte scheint diese Entwickelung stillzustehen, wenn man die noch fast überall in unseren Kirchen anzutreffenden Orgeln in Betracht zieht: noch sind dies meist die alten, vor 120 bis 150 Jahren gebauten, bei denen die Tasten so tief fallen, daß das ganze vordere Fingerglied zwischen sie einsinkt, weil der Ton erst entsteht, wenn sie auf ¾ der Tiefe ihres Falles eingedrückt sind, und dann, je mehr Register gezogen sind, desto fester gefaßt werden müssen, wenn der Ton klar werden soll: aus einem Accord im großen Forte beide in die Claviatur eingegrabenen Hände präcis zurückzuziehen, giebt dem ganzen Körper des Spielers auf diesen Orgeln einen Ruck, — und will er die Manuale mit einander koppeln, so werden die Tasten zu Pfunden und „von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß, soll das Werk den Meister loben“. Oft genug, z. B. hier an der Orgel der Marienkirche mit 3 Manualen, ergiebt sich dabei die Unmöglichkeit, einen längeren Satz in mäßig geschwinden Passagen zu spielen. Dazu kommen die Register, welche mit kräftigem Zuge der Arm des Spielers, nach den entfernteren Registerreihen sehr weit seitwärts ausgreifend, anziehen oder hineinstoßen muß, so daß bei längeren künstlerischen Aufgaben an ein Spiel ohne Gehilfen, die das Registriren besorgen, garnicht zu denken ist; und endlich gesellt sich dazu die Arbeit der Füße, welche mit Fersen und Fußspitzen gleichfalls ziemlich widerstandskräftige Tasten zu überwinden haben. Eigentlich „schlagen“, drücken und treten wir die Orgel noch heut mehr als wir sie „spielen“, und wer z. B. 2½ Stunden mit stärkerer Registrirung geübt hat, fühlt es leicht noch 2½ Stunden; 4 Stunden Uebung aber im Laufe eines Tages, für einen Kunstzweck, an sich nicht viel, sind ein reichliches Stück Arbeit nicht nur für die Nerven, sondern auch für die Muskeln eines nicht besonders robusten Spielers — ein Tagewerk, nach welchem man kaum Lust verspürt, noch eine Hand auf die Orgel zu setzen. Alle diese „Arbeit“ bis auf den **letzten** Rest vom Orgelspiel abgestreift zu haben, ist das Verdienst **Terletzkis**. Man möchte sagen, es sei das **natürliche** Ideal einer Orgel, daß wenn sie gespielt wird, die Luft außer den Fingern (und Füßen) des Organisten das einzig Thätige sei, und daß alles an ihr leicht wie die Luft sich bewege, da es doch nur die Luft ist, welche sie durch verschiedene Weite, Gestalt, Höhe und Material der Pfeifen u. s. f. in verschiedenen Klangescharakteren zum Hörer reden läßt; und in der That hat man im Orgelbau seit Jahrzehnten das Bestreben, die Luft dem Organisten im Spiel auch mechanisch dienstbar zu machen. Dazu ward z. B. neuerdings die pneumatische Maschine erfunden. Auf der alten Orgel hat der Spieler die Trakturen, welche mehr oder minder oft Winkel bildend von der Taste bis an die Pfeife führen und am Ende das Ventil öffnen, durch den Druck seines Fingers anzuziehen; zu den entlegeneren Pfeifen führen diese Trakturen meistens durch die Höhe von ganzen Stockwerken, und je mehr Winkel sie enthalten, je derber sie selbst gearbeitet sind, desto schwerer ist dieser Druck und Zug und desto fühlbarer die Zeit, die zwischen Berührung der Taste und Erklingen des Tones vergeht; je größer diese Zeit, desto größer ist auch geistig die Schwerfälligkeit, die der Spieler empfindet. Es kommt dann noch dazu, daß auch die Pfeifen bei minder vollkommener Anfertigung schwer, gleichsam zögernd ansprechen. Ein wesentlicher Theil jener Arbeit ist dem Spieler einer Orgel moderner Construction durch die pneumatische Maschine abgenommen, welche den durch das Balgentreten erzeugten Luftdruck von der Stelle an, an welcher sie steht, zum Anziehen der Trakturen verwendet, also die Arbeit soweit auf den Calkanten überträgt. Eine solche moderne Orgel, von **Terletzki** erbaut, besitzt hierselbst die neue Synagoge, das Werk enthält für das Hauptmanual eine solche Maschine, für die beiden anderen fehlte dazu der Platz. Außerdem fertigte man die Trakturen möglichst zart; namentlich die Register (jedes derselben repräsentirt ein Blasinstrument, dessen einzelne Töne durch die Tasten und entsprechenden Pfeifen zum Erklingen gebracht werden) sind in Folge dessen durch leichte Handbewegungen zu regieren und die Synagogenorgel leistet auch hierin das außerordentliche: mit einem leichten Druck der verkehrten Hand kann man bis zu fünf nebeneinander liegende Register sofort zum Schweigen bringen, was sonst fünf kräftige Züge erfordert, und alle Register liegen dort dem Spieler bequem zur Hand; die unverständigen Collectivtritte, welche schwer zu sehen sind und außerdem den Pedalgebrauch beeinträchtigen, hat **Terletzki** ganz vermieden. Auch ist die Spielart des Hauptmanuals daselbst so klavierähnlich, wie es eben möglich war. Man schlägt darauf einen raschen Triller mit Leichtigkeit. Endlich aber hat man die ganze hölzerne Mechanik verworfen und von der Taste zur Pfeife metallene Röhren geleitet, in denen durch comprimirte Luft vermittelst elastischer Körper an beiden

*) Die Erfindung von Trittbalgen datirt aus dem 4., der kirchliche Gebrauch der Orgel aus der Mitte des 8., die Erbauung der Orgeln in den Domen zu Halberstadt und zu Magdeburg aus dem 14. Jahrhundert; letztere besaßen noch ganz plumpe Balgeneinrichtungen, der Ton schrie und zuckte.

**) Die Orgel zu Delft in Holland, 1455 erbaut, besaß 28 Register in 3 Manualen und Pedal, in Deutschland und der Schweiz gab es schon einige Jahrzehnte früher Orgeln von solcher Größe.

rathes. Einen außerordentlichen Verlust hat dieser durch den Tod seines Schatzmeisters, des Geheimen Commerzienrathes Franz v. Mendelssohn und seines Vorsitzenden, des Staatsministers v. Bernuth erlitten. Jener war einst an seines Vaters Stelle in dieses Ehrenamt eingetreten, dieser hatte nach dem Tode des Präsidenten Lette den Vorsitz übernommen und ist bis zu seinem eigenen Tode das Haupt und die Seele der Stiftung geblieben. An der Spitze ihrer Gönner steht die kaiserliche Familie und die Stadtverwaltung von Berlin. Möchten ihr aber auch aus privaten Kreisen recht viele Freunde und Förderer und Wohlthäter zuströmen.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Der deutsche Botschafter, Graf **Münster**, ist heute Abend wieder hier eingetroffen. (W. T.)

Paris, 9. Mai. Der Präsident **Carnot** empfing heute Morgen den **Herzog von Aumale**, der ihn wegen des glücklichen Ausgangs des Perrin'schen Attentats beglückwünschte. — Zu dem von Carnot aus Anlaß der Ausstellung gegebenen **Diner** waren 180 Personen geladen. Das Musik-Corps der Garde républicaine spielte dabei die Nationalhymnen der Länder, die officiell an der Ausstellung Theil nehmen. (W. T.)

England.

London, 9. Mai. Das **Oberhaus** lehnte mit 147 gegen 120 Stimmen in zweiter Lesung die Bill ab, wonach die Ehe eines Wittwers mit der Schwester seiner verstorbenen Frau als legal angesehen wird. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 9. Mai. Morgen früh werden sich die Minister und eine Anzahl eingeladener Personen mittels Extrazuges nach Yamboli und von dort nach Burgas begeben, um dem Beginn der Arbeiten an der **Eisenbahn Burgas-Yamboli** beizuwohnen. Prinz Ferdinand wird übermorgen dorthin abreisen. — In dem **Prozeß gegen die Räuber**, welche im vergangenen Jahre in der Nähe von Bellova ihr Unwesen trieben, wurden nur 5, nicht 6 Angeklagte zum Tode verurtheilt und 14 der Angeklagten freigesprochen. (W. T.)

Türkei.

Konstantinopel, 9. Mai. Ali-Rizami Pascha und der Secretär des Sultans Kiazim Bey nebst zwei Militärpersonen von hohem Range werden morgen nach **Berlin** abreisen, um im Auftrage des Sultans dem **Kaiser Wilhelm** den Imtiaz-Orden und der Kaiserin den Chefakat-Orden zu überbringen. (W. T.)

Von der Marine.

V **Kiel**, 9. Mai. Für **Torpedonetz-Versuche** ist das ausrangirte hölzerne Kanonenboot „**Komet**“ hergerichtet. Dasselbe, zu Anfang der 70er Jahre auf der Danziger Werft erbaut, ist 33 Meter lang und 6,75 Meter breit. Es wurde heute durch den Hafendampfer „Dahlström“ nach der Wiker Bucht bugsirt, wo die Schießversuche dieser Tage stattfinden sollen. Die Torpedos werden in einer Entfernung von 600 Metern auf den „Komet“ abgeschossen.

Die **Sommer-Uebungen** unserer Kriegsschiffe nehmen nunmehr ihren Anfang. Dieselben verlassen zu Einzelnfahrten in der Ostsee unseren Kriegshafen. Heute gingen in See die Panzerschiffe „Deutschland“, „Oldenburg“ und „Sachsen“, der Kreuzer „Sperber“ und der Aviso „Zieten“. Das Panzerschiff „Baden“ nimmt heute Pulver über. Die I. und II. Torpedoboots-Division verlassen am 11. d. Mts. den hiesigen Hafen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 10. Mai. Der Reichstag kam bis § 119. Er war zuerst beschlußunfähig, nachher ergab eine von dem Abg. **Dirnich** (cons.) wegen Theilnahmlosigkeit beantragte Auszählung die Anwesenheit von 210 Mitgliedern, mithin 11 über die Beschlußfähigkeit. Mit Rücksicht auf die geringe Besetzung des Hauses wurde die Abstimmung über § 101, die gestern wegen der Beschlußunfähigkeit nicht stattfinden konnte, noch ausgesetzt.

Die folgenden Paragraphen handeln von der Entscheidung über Streitigkeiten zu § 102a, welcher bestimmt, daß über Streitigkeiten betr. Beiträge der Arbeitgeber die untere Verwaltungsbehörde endgiltig entscheidet. Hierzu beantragt der Abg. **v. Strombeck** (Centr.) die obere Verwaltungsbehörde als oberste Instanz festzusetzen, um Irrthümer möglichst zu vermeiden.

Graf Mirbach (cons.) wünscht, daß die Amtsvorsteher für das Gesetz nicht als untere Verwaltungsbehörden fungiren, weil sonst ihr ehrenamtlicher Charakter gefährdet würde. Es herrschten deshalb Bedenken in ländlichen Kreisen. Die Herren, welche Gesetze machten, sollten doch an die Ausführung derselben denken.

Minister **v. Bötticher** erklärt, es sei nicht beabsichtigt, die Amtsvorsteher mit dieser Entscheidung zu betrauen. Die Verminderung des Schreibwerks könne auch er nur empfehlen. Es werde dies der Fall sein, wenn die neue Instanz des Abg. v. Strombeck abgelehnt werde.

Abg. **Schrader** (freis.): Der Landrath sei wahrscheinlich nicht in der Lage, alle diese Geschäfte zu erledigen. Wenn der Amtsvorsteher ihn nicht vertreten solle, bleibe nur der Gendarm übrig. Der Landrath werde überhaupt der Chef eines großen Schreibbureaus.

Hierauf wird der Antrag Strombeck zu § 101 abgelehnt und der § 101 nach den Beschlüssen der Commission angenommen, desgl. § 102a. Bei den Controlvorschriften, § 105 bis 106, wurde ein Antrag **Struckmann** angenommen, nach welchem die Berichtigung von Quittungskarten neben den die Controle ausübenden auch den die Beiträge einziehenden Organen gestattet ist.

Bei § 108, welcher von der Vermögensverwaltung handelt, wiederholt der Abg. **Schrader** den Wunsch, daß die angesammelten Gelder, soweit es mit der Sicherheit der Anlage vereinbar sei, beim Bau von Arbeitshäusern oder zu sonstigen gemeinnützigen Unternehmungen im Interesse der Arbeiter nutzbar gemacht werden möchten, ein Wunsch, zu dem der Minister v. Bötticher seine volle Sympathie aussprach.

Bei der Aufsicht wurden die von den Befugnissen des Reichs-Versicherungsamtes handelnden Bestimmungen unverändert angenommen. Nach § 119 soll in den Bundesstaaten, wo ein Landesversicherungsamt auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes errichtet ist, der größte Theil dieser Befugnisse des Reichsversicherungsamtes übertragen werden. Der Antrag **Struckmann-Gebhard** (nat.-lib.) bezweckt, wenigstens die Rechtsprechung dem Reichsversicherungsamte allein zu überlassen. Dieser von dem Abg. **Schrader** warm befürwortete Antrag wurde von dem Minister **v. Bötticher** bekämpft. Der Antrag Struckmann wird angenommen.

In § 119 a—k hat die Commission das Institut der Rentensparkassen in das Gesetz eingeführt. Abg. **v. Stumm** (freicons.) beantragt die Streichung. Abg. **Rickert** meint, die Rentensparkasse in der vorliegenden Form sei überflüssig, wohl auch unschädlich, da schwerlich die Arbeiter davon Gebrauch machen würden, da keinerlei Vortheile, wohl aber Nachtheile für sie vorhanden seien, indem sie die freiwilligen Ersparnisse erst herausbekommen, wenn sie eine Rente erhalten. Auch dieses zeige, daß die Frage noch unreif sei. Der nationalliberale Antragsteller habe die Sache als eine große socialpolitische Maßregel gefeiert, und der Abg. Oechelhäuser habe erklärt, er sei für die Vertagung, falls dies nicht angenommen werde. In zweiter Lesung sei die Sache abgeschwächt, jetzt sei sie nicht annehmbar. Bezeichnend sei es, daß heute von conservativer Seite im Seniorenconvent die Vertagung angeregt sei. Aber die Regierungen wollen nicht, es soll durchaus jetzt gemacht werden, weil man fürchte, daß nach längerer Zeit das Volk noch entschiedener gegen die Vorlage sein werde.

Nachdem der Abg. **Buhl** (nat.-lib.) noch dafür gesprochen hatte, werden die **Bestimmungen über die Rentensparkassen gestrichen**.

Die Fortsetzung der Berathung findet am Sonnabend statt.

Die Arbeitseinstellung im rheinisch-westfälischen Kohlenreviere.

Berlin, 10. Mai. Dem Vernehmen nach hat der **Ministerrath** gestern beschlossen, bezüglich der **Massenstrikes** in dem westfälischen Montanrevier eine **Verständigung zu versuchen**. Zu diesem Behuf soll morgen eine Versammlung der Interessenten unter Vorsitz des Oberpräsidenten Hagemeister stattfinden. Von Verhängung des Belagerungszustandes ist vorläufig Abstand genommen. (Wiederholt.)

Berlin, 10. Mai. Der „**Post**“ zufolge ist in der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums die Frage der **Verhängung des Belagerungszustandes** über die aufständischen Grubenbezirke berathen worden. Ein Beschluß ist nicht gefaßt worden.

Bochum, 10. Mai. In der gestrigen Delegirten-Versammlung im Schützenhof theilten, wie dem „Berl. Tageb.“ gemeldet wird, der Oberbürgermeister Bollmann und der Bergarbeiter Schröder Ansprachen; alles verlief ordnungsmäßig. Die städtische Polizei hatte durch Anschlag aufgefordert, Kinder, Lehrlinge und Hausgenossen zu Hause zu halten. Die Polizeistunde war auf 8 Uhr angesetzt, gegen 9 Uhr trieb Infanterie die lärmende Menge zur Stadt hinaus nach dem Bahnhof. Dort staute sich die Menge, weil gerade zwei Züge einzulaufen waren. Die Ankommenden **drängten** dem **Militär** entgegen. Der **befehligende Offizier** soll den **Menschenstrom** für **zurückkehrende Strikende** gehalten haben; er ließ **zweimal Feuer geben**, wobei (wie wir schon kurz gemeldet haben), **zwei Leute todt** blieben und **fünf verwundet** wurden. **Die Todten**, ein Metzger aus der Stadt und ein Arbeiter **waren Unbetheiligte und mit dem Bahnzuge angekommen**. Unter den Verwundeten befand sich **ein Kind** und eine **Dame**, die **gleichfalls unbetheiligt** waren. Heute Morgen umstehen Gruppen Neugieriger die Blutlachen. In dem Wärterhäuschen am Bahnübergange stecken noch vier Kugeln. Soeben rückt ein Bataillon des 57. Infanterie-Regiments ein. Alles ist ruhig.

Ein zweites Telegramm berichtet: Todt sind der Metzgergeselle Herold, der von Dortmund mit der Bahn gekommen war, sowie ein noch nicht recognoscirter Rottenarbeiter der Bahn. Schwer verwundet sind ein Knecht und ein Fuhrmann, leicht verwundet ein Sohn und eine Tochter des Kaufmanns Schulte in Bochum. **Alle waren an der Zusammenrottung der Strikenden unbetheiligt.**

Dortmund, 10. Mai. Die Versammlungen der strikenden Arbeiter werden mit Hochs auf den Kaiser begonnen und geschlossen und zum Festhalten an den Forderungen und zur Ruhe und Ordnung aufgefordert.

Dortmund, 10. Mai. Der **Minister des Innern** trifft heute 5 Uhr Nachmittags zur Conferenz über die Sachlage hier ein.

Auf Zeche Schleswig bei Brackel wurden der Betriebsführer und ein Steiger durch revoltirende Bergleute erheblich verletzt. Das **Militär** schritt (wie wir gleichfalls schon gemeldet haben) **mit der Waffe ein** und **tödtete vier Personen, darunter eine Frau.**

Berlin, 10. Mai. Der „Reichsanzeiger“ publicirt heute das **Genossenschaftsgesetz** und die Verleihung des **Schwarzen Adlerordens an den Grafen Münster**.

— Der **Seniorenconvent** wurde heute berufen zur Verständigung über den Beginn der **dritten Lesung des Invalidengesetzes**. Weitere Vorlagen der Regierung werden nicht erwartet. Man kam überein, erst nach Beendigung der zweiten Lesung über den Beginn der dritten zu verhandeln. Morgen wird die zweite Lesung beendigt, die dritte wahrscheinlich Ende nächster oder Anfang übernächster Woche. Bemerkenswerth ist, daß der freiconservative **Abg. v. Kardorff** anregte, die Regierungen zu ersuchen, den **Reichstag nach der zweiten Lesung bis zum Herbst zu vertagen** und dann mit der dritten Lesung zu beginnen. Dies fand indeß Widerspruch.

Die „Post“ hört, bei der Schwierigkeit, den Reichstag beschlußfähig zusammenzuhalten, werde die Möglichkeit ins Auge gefaßt, die **Session** nach Erledigung des Alters- und Invalidengesetzes noch **vor Himmelfahrt zu schließen.**

Hamburg, 10. Mai. Von den **6 Wißmannschen Dampfern** ist die „**Harmonie**“ am 7. Mai in Aden angekommen, „München“, „Vulcan“ und „Max“ sind am 8. Mai in Port Said angekommen und gehen am 11. Mai nach Aden. Der „Vesuv“ dürfte jetzt in Gibraltar sein.

München, 10. Mai. Nach dem amtlichen Bulletin ist die **Königin-Mutter** unverändert sehr schwächlich, der Ernährung muß künstlich nachgeholfen werden.

Wien, 10. Mai. Der Minister des Innern hob die am 18. August 1888 verfügte **Postdebitentziehung** der Zeitung „**Dresdener Nachrichten**“ auf.

Bern, 10. Mai. Frankreich und Oesterreich-Ungarn erklärten officiell die Annahme der Einladung des Bundesrathes zu der **internationalen Conferenz betreffend den Arbeiterschutz.**

London, 10. Mai. Professor **Vambéry** hielt gestern Abend in Exeter-Hall einen Vortrag über den **culturellen Fortschritt der Türkei** während der letzten 30 Jahre und die erheblichen, auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens der Türkei eingetretenen Veränderungen. Dem Vortrage wohnte ein sehr zahlreiches distinguirtes Publikum bei.

London, 10. Mai. (Privattelegramm.) **Boulanger** empfing eine Deputation von Pariser Studenten, welche eine Ergebenheitsadresse mit 393 Unterschriften überreichte.

Bukarest, 10. Mai. Anläßlich der Inspicirung des 3. Regiments, welchem der Thronfolger angehört, hielt der **König** eine Ansprache, in welcher er seine Befriedigung darüber ausdrückte, daß der **Thronfolger** bei diesem Regimente in das Militärleben eingeführt werde, und die Ueberzeugung aussprach, das Regiment werde sich der Auszeichnung würdig zeigen.

Enden (Membranen oder kleine Blasebälge) das Oeffnen und Schließen der Ventile bewirkt wird. Der Vorzug dieser pneumatischen Orgel namentlich für den Kirchendienst leuchtet ein: der Einfluß der Veränderungen von Wärme und Feuchtigkeit der Luft, die Quelle unzähliger Ungelegenheiten (bei neuen Orgeln noch mehr als nach längerem Gebrauch) fällt fort*). Und ebenso sind die metallenen Röhren ohne Vergleich weniger für äußere Beschädigung empfänglich als die manchmal blattdünnen Holzlatten. Stockungen und Weiterheulen von Tönen durch die Mechanik ist fortan unmöglich, wodurch immer erst Abhilfe von sachkundiger Hand erfordert wurde, ebenso wie bei anderweit verursachtem Schaden dieses empfindlichen und hundertfältigen Mechanismus. Nirgends fällt dieser Vorzug mehr ins Gewicht, als auf dem Lande, wo die Einflüsse des Wetters stärker und die kundigen Hände seltener sind. Doch war es bisher nicht gelungen, die in den pneumatischen Röhren functionirenden Theile zu augenblicklicher Thätigkeit beim Andrücken der Taste, also den Ton ohne Zeitverlust zur Ansprache zu bringen. Dies hat endlich **Terletzki** erzielt: in dessen Werkstatt zu Elbing überzeugte Referent sich, daß selbst durch eine 30 Fuß lange, beliebig gebogene und gewundene Röhre die Ansprache des Tones bei leichtester Berührung der Taste eine absolut augenblickliche war. Dazu kommt eine an sich völlig widerstandslose Spielart, bei der man die Falltiefe der Taste beliebig reguliren kann: wünscht der Spieler einigen Widerstand der Taste, so wird die Feder unter ihr ein wenig angezogen, was ein Knabe bewirken kann, und der Widerstand ist dann immer stählern, elastisch, nicht hölzern und zäh. Ebenso leicht, weil gleichfalls pneumatisch construirt, wirken die Register und die Collectivzüge, durch welche man ganze Gruppen von Registern (die Hälfte eines Manuals z. B.) gleichzeitig in Thätigkeit setzt. Der Meister gedenkt deshalb auch für die Register später Tasten statt der mit Porzellanknöpfen versehenen Züge zu construiren und diese in eine besondere Claviatur zu vereinigen, so daß man nicht mehr seitwärts und abwärts nach den Registern zu greifen und zu sehen hat. Die Manuale können ohne Vergleich dichter, nämlich in der geringen Höhe des Falles der Taste übereinander gelegt werden, so daß die Hand mit absoluter Leichtigkeit von einem auf das andere passiren oder im Spiel auf die Registerclaviatur abkommen kann, wo das leichteste Anrühren mit einem Finger die gewünschte Wirkung macht. Das Koppeln von zwei oder drei (dann gleichzeitig erklingenden) Manualen macht gleichfalls für die Leichtigkeit der Spielart keinen Unterschied; man denke sich die ganze gewaltige Tonmasse, die z. B. eine Orgel von 60 Registern (circa 2000 Pfeifen) entfalten kann, insgesammt zum Ertönen gebracht, ohne daß Hand und Fuß des Spielers irgend fühlbar ihre Muskeln anzuspannen haben, und jede Nüance des Klanges, jede erwünschte Combination (Instrumentation) im augenblicklichen unbedingten mühelosen Dienst etwa eines genialen Orgelspielers! Was dem Werke, sowohl für den Kirchendienst als für die Kunst, in praktischer Beziehung die Krone aufsetzt, ist der in rastlosem Sinnen endlich noch von Terletzki ermöglichte Vortheil, daß wenn ja durch irgend einen Einfluß eine der metallenen Röhren undicht werden sollte, die Pfeife nicht heulen kann, sondern nur schweigt — also in einem der zur Zeit klingenden Register (nicht überhaupt) ein einzelner Ton vorübergehend versagt; die Reparatur aber kann jeder Handwerker auf einem Dorfe besorgen, der zu löthen versteht. An dem Instrument also, welches den Wunsch: „O, daß ich tausend Zungen hätte und einen tausendfachen Mund“, gleichsam buchstäblich erfüllt, liegt die Sicherheit des Griffes, und die Bewegung der Töne, die Behandlung des Tempo zum ersten Male völlig in der Gewalt dessen, der es spielt! Pneuma heißt Athem, Lufthauch, Geist, und in höherem Sinne Geisteshauch — wenn nur der Organist den Geisteshauch spürt, der in den Werken für sein Instrument weht: seine Orgel ist nun im vollendetsten und im höchsten Sinne „pneumatisch“; für den Spieler die Tochter der Luft, das ätherisch willige Werkzeug des „heiligen Geistes“, der auf Tonwellen zum Hörer schwebt, möge er in Sturmeswehen oder im sanften Säuseln ihm nahen! Ehre aber, dem Ehre gebührt!

Allenfalls könnte man aus der gesteigerten Geläufigkeit des Orgelspiels die Gefahr einer Verweltlichung desselben herleiten wollen: wenn diese aber nicht in der **Gesinnung** des Orgelspielers liegt, wird das Instrument ihn nicht dazu verleiten, ebenso wenig wie die alte Orgel weltlich gesinnte Spieler (wie die französische Schule, Guilmant u. a.) von der Verflachung der Composition für Orgel abgehalten hat. Der hallende Raum einer Kirche zieht der Schnelligkeit der Tonfolge von selbst gewisse Grenzen; einerseits aber beweisen Uebertragungen eines Aug. Haupt, wie die der Mozart'schen Ouvertüre im Händelschen Stil, daß diese Grenzen selbst für die wuchtigen Pedaltöne nicht eben enge sind, andererseits hat bis in die neueste Zeit hinein (man hat Exempel davon in Elbing) jeder Fortschritt in dieser Richtung für eine Art Sünde gegolten: hätte diese Denkweise Recht, so säßen wir noch an der Wasserorgel von anno 350.

Der neu errungene Vortheil aber wird in vielleicht ungeahntem Maße dem Vortrag zu Gute kommen. Hierüber in Kürze nur soviel: der Orgel fehlt bekanntlich die Möglichkeit wachsender oder abnehmender Tonstärke, wie im einzelnen Ton, so auch in der Folge der Töne aufeinander. Die Veränderungen, welche durch Hinzu- oder Wegnehmen von Registern bewirkt werden, fallen unter andere Gesichtspunkte. A. G. Ritter, wie A. Haupt einer der ersten Orgelmeister unseres Jahrhunderts, hat einmal gesagt: „auf der Orgel liegt das crescendo **im Gedanken**“. Nun: wenn es auf ihr **gar nicht** in Wirklichkeit fühlbar zu machen wäre, so wäre und bliebe die Orgel nicht besser als etwa eine große Drehorgel. In Wahrheit wird der Schein eines crescendo innerhalb eines musikalischen Gedankens durch eine gelinde, dem Spieler fast unbewußte Bewegungs-Zunahme bewirkt: daher Ritters Ausdruck; und es kann durch solche Beschleunigung bis zu intensivster Täuschung hervorgebracht werden. Es ist also Sache der künstlerischen Illusion. Daß nun die Terletzki'sche Orgel selbst den leisesten kaum bewußten Regungen des Spielers ebenso willig und unmerklich nachgiebt, wie dem entschiedensten accelerando, ist mithin ein offenbar hoher künstlerischer Vorzug und in dem hier erreichten Maße unerhört.

Leider fehlt uns hier der Raum, um uns weiter über die Vorzüge des Klanges Terletzki'scher Orgeln zu verbreiten, wir erwähnen nur noch kurz ihren frischen ebenmäßigen Ton in jedem Register, die ausdrucksvolle Charakteristik des Klanges eines jeden, möge er Flöte oder Trompete, Streichinstrumente, Menschen- oder gleichsam Engelstimmen zum Vorbilde haben, oder einen der herkömmlichen specifischen Orgelklangs-Charaktere repräsentiren: das ist nicht einmal ein Geheimniß ihres Meisters, denn ein Geheimniß läßt sich zuletzt mittheilen; hier, wo alles zuletzt auf Unterschiede von Millimetern und Unsichtbarkeiten in der Construction ankommt, kann nur von Gehör, Gefühl, von persönlicher Begabung, von Eindringen in die Mysterien des Klanges die Rede sein. In dieser Kunst zählt der nur gar zu bescheidene Meister längst zu den ersten seines Faches in Deutschland.

Schon 1870 auf der Ausstellung in Kassel, wo Referent ihn und sein Werk zuerst kennen lernte, erhielt **Terletzki** den ersten Preis im Orgelbau; für uns ist die Orgel in der Synagoge, zur Zeit ohne Zweifel die beste und der Anzahl der brauchbaren Register nach (40) auch die größeste in unserer Provinz, das überzeugendste Beispiel seiner hohen Meisterschaft. Der Ruhm der Orgeln in St. Marien hierselbst und in Oliva, auf den unsere Leser hier vermuthlich kommen werden, ist Legende: die erstere ist kaum noch eine schöne Ruine zu nennen, die letztere ist zur Zeit, um es kurz zu sagen, lungenkrank, so daß das volle Werk im Gebrauch zum Erbarmen „schluckt“ und stöhnt; auch hat sie einen erheblichen Dispositionsfehler, nämlich Mangel an geeigneten Registern zu vernehmlichem Melodievortrag; für beide aber wäre die Herstellung in ihren ursprünglichen Zustand nicht einmal wünschenswerth, denn wie um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, aus der sie ungefähr stammen, das Auge die verschnörkelten und bizarren Linien des Rococo liebte, so liebte auch das Ohr in einem für uns fast unverständlichen Maße schnarrende und schreiende Register, abgesehen noch von würdelosen Spielereien, wie Cymbelglocken, Tremulanten u. dgl.

Mit riesigem Aufwande wetteifern in der Neuzeit England und Amerika, die reichen, mit uns im Orgelbau; sie haben nicht erreicht, was **August Terletzki** in Elbing gelungen ist: wenn Orgeln so gefährlich wären, wie Torpedos, er wäre ebenso weltberühmt wie sein großer Landsmann Schichau. Jedenfalls aber verdient er es zu sein!

Dr. C. Fuchs.

*) Davon haben wir freilich an der Synagogen-Orgel viel verspürt. Aber in einer christlichen Kirche erfährt eine Orgel im Zeitraume eines halben Jahres einmal ganz allmählich eine Temperatur-Veränderung um 10 Grad und hat wohl nie über 14 Grad Wärme auszuhalten, in der Synagoge erfährt sie Steigerungen der Wärme bis um 10 Grad und bis auf die Höhe von 24 Grad R. mehr als 50 Mal im Jahre binnen einer halben Stunde, und die im Anfange an ihr hervorgetretenen Störungen kommen außerdem auf Rechnung der in der Geschichte des Orgelbaues unerhörten Umstände, unter denen sie erbaut ward und „halb nur fertig gesandt in diese Welt des Athmens“ in Gebrauch genommen werden mußte. Es ist ein halbes Wunder zu nennen und ihrer musterhaften Mechanik zu verdanken, daß sie nicht dreimal so viel Störung erfuhr, und was über sie Nachtheiliges gesagt worden ist, beruht auf laienmäßiger Unkenntniß, anderen Falls auf Concurrenz-Gefühlen.

Belgrad, 10. Mai. (Privattelegramm.) Es herrscht hier große Erregung, weil die Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft die Bestellung von fünf Extraschiffen zur **festlichen Einholung** des **Metropoliten Michael** angeblich wegen Schiffsmangels verweigert hat. Die Ablehnung soll politische Gründe verursacht haben.

Petersburg, 10. Mai. Der **Minister v. Wielopolski** tritt demnächst in das Ministerium.

Petersburg, 10. Mai. (Privattelegramm.) Auf dem Newadampfer „**Sophie**" hat eine große **Kesselexplosion** stattgefunden, wobei der größte Theil der Mannschaft getödtet wurde.

Danzig, 11. Mai.

* **[Danziger Sparkassen-Actien-Verein.]** Gestern Nachmittag fand die dreiundzwanzigste General-Versammlung der Actionäre des Danziger Sparkassen-Actien-Vereins statt, in welcher zunächst der Geschäftsbericht über das Jahr 1888 erstattet wurde. Als Directionsmitglied wurde sodann Herr Consul Robert Otto auf 5 Jahre und als Stellvertreter Herr J. Stoddart auf 2 Jahre wiedergewählt.

* **[Personalien.]** Der Regierungs-Baurath Lönartz, Decernent für Wasserbausachen bei der hiesigen Königl. Regierung, ist an die Regierung zu Oppeln und der dortige Baurath Stadthauer an die hiesige Königl. Regierung versetzt worden.

* **[Schwurgericht.]** Die zweite Anklage, welche gestern verhandelt wurde, war, wie schon erwähnt wurde, wegen Brandstiftung gegen den Bauunternehmer Johann Peter Aßmann aus Schöneberg an der Weichsel erhoben worden. Am 21. Januar d. J. brannte eine dem Besitzer Fröse in Grebinerfeld gehörige Scheune unter Umständen nieder, welche auf eine Brandstiftung schließen ließen. Der Verdacht lenkte sich auf den Angeklagten, welcher am 28. Januar verhaftet wurde und auch zugestand, das Feuer angelegt zu haben, doch sei er hierzu von dem Besitzer Fröse angestiftet worden. Derselbe habe sich in ungünstiger Vermögenslage befunden und gehofft, sich durch die Versicherungsgelder über dem Wasser halten zu können. Auf diese Aussage hin wurde auch Fröse verhaftet, mußte aber bald wieder entlassen werden, da sich nicht der geringste Anhalt für die Anschuldigung des Aßmann ergab. In der gestrigen Verhandlung blieb Aßmann bei seinem früheren Geständnisse und wiederholte auch seine Anschuldigungen gegen Fröse. Dieser stellte jedoch die Angaben des Angeklagten ganz entschieden in Abrede und wies nach, daß die Scheune zwar mit 6000 Mk. versichert gewesen sei, er aber doch einen Schaden von 2000—3000 Mk. erlitten habe. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten unter Ablehnung der beantragten mildernden Umstände für schuldig, worauf derselbe zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

Graudenz, 10. Mai. In Groß Tarpen fand gestern ein Knecht einen **schrecklichen Tod**. Derselbe war mit dem Ausräumen der Jauchegrube beschäftigt; von Krämpfen befallen, stürzte er in die Grube und ertrank.

⊙ **Lauenburg**, 10. Mai. Die hier neu errichtete **Provinzial-Irrenanstalt** soll 600 Kranke aufnehmen. Am 1. Juni wird die Anstalt eröffnet und am 5. und 6. Juni soll sie mit vorläufig ca. 75 Kranken belegt werden. — In dem gestern Morgens 10 Uhr abgehaltenen Submissionstermin zur Lieferung von Colonialwaaren aller Art für das neue Institut hatten sich 46 Interessenten zum größten Theil persönlich gemeldet. Vertreten darunter waren Geschäfte von auswärts: aus Danzig, Stolp und Stettin.

Königsberg, 10. Mai. Ueber den schon gemeldeten **Doppelmord** auf den Hufen berichtet jetzt die „K. H. Z." folgendes Nähere: Der als roher Mensch bekannte Arbeiter Bahr, welcher wegen Trunksucht aus seiner Arbeit entlassen war, kam in sein Logis, in welchem sich ein Schanklokal befindet und forderte hier eine Flasche Bier. Während die Wirthin dieselbe aufzog, betrat ihr Dienstmädchen die Stube. Kaum hatte Bahr letztere bemerkt, als er sich wie rasend auf sie stürzte, sie zu Boden riß und auf den Hof schleppte, wo er ihr mittels eines in der Nähe liegenden Brettes so lange auf den Kopf schlug, bis sie ihren Geist aufgab. Dann muß er in das Schlafzimmer der Wirthin geeilt sein, wo er der acht Wochen alten Enkelin derselben den Schädel zerschmetterte. Nunmehr entfloh er, wurde aber auf den Hilferuf der Frau von zwei vom Schießen zurückkehrenden Feldwebeln des Grenadier-Regiments Nr. 3 nach heftiger Gegenwehr verhaftet. — Die Ziehung der hiesigen **Pferdelotterie** wird nicht am 15. d. Mts., dem Buß- und Bettage, sondern am 16 d. stattfinden.

Landwirthschaftliches.

* **[Saatenstand in Ungarn.]** Amtliche Berichte über den ungarischen Saatenstand in der ersten Maiwoche ergeben: Weizen im allgemeinen zufriedenstellend, stellenweise in Halme schießend, in einzelnen Gegenden gelb, schwach und schütter; Roggen verspricht eine mittelmäßige Ernte; Gerste im allgemeinen befriedigend, stellenweise ausgezeichnet; Hafer stellenweise schön, stellenweise schütter oder garnicht sichtbar; Raps berechtigt zu wenig Hoffnungen; die Weingärten nehmen guten Anlauf. Die Obstbäume stehen sehr vielversprechend.

Vermischte Nachrichten.

* **[Eine Jugendliebe Bismarcks.]** In dem Buche des Tiroler Reisenden Grohmann „Gaddings with a primitive people" (Bummeleien unter einem urwüchsigen Volke) findet sich folgende Erzählung von einer Jugendliebe Bismarcks, eine Geschichte, für deren „buchstäbliche Wahrheit" der Verfasser „bürgt". Die Geschichte ist übrigens schon früher von anderer Seite erzählt worden, doch da dieselbe nicht allgemein bekannt zu sein scheint, theilen wir dieselbe mit:

Es war im Jahre 1841, als Bismarck das kleine Bauernbad Mitterbad im Ultenthale zum ersten Male besuchte, und seitdem gehörte er mehrere Jahre hindurch zu der kleinen Schaar von Fremden, welche dorthin kamen. Josefa Holzner, die Tochter des damaligen Besitzers, war noch nicht zwanzig Jahre alt, eine Schönheit und der Gegenstand der schmeichelhaftesten Aufmerksamkeit der Besucher. Bismarck, damals in der besten Zeit jugendlichen Mannesalters, war unter ihren eifrigsten Verehrern und vertrieb viele seiner zaghafteren Rivalen durch sein strammes Wesen. Der alte Hoist, der Aufwärter in der Badeanstalt, welcher vor wenigen Jahren noch am Leben war, erzählte unzählige Anecdoten von Bismarcks Liebschaft, wie einer nach dem anderen von seinen Rivalen sich aus dem Staube machte, eingeschüchtert durch den finsteren und überlegenen Stolz ihres erfolgreichen Gegners, von den unzähligen Liebesbriefen, welche durch seine Hände gingen in seiner Eigenschaft als postillon d'amour, von den heimlichen Zusammenkünften, welche unter seiner unmittelbaren Aufsicht stattfanden. Denn Josefas Vater war von Anfang an gegen die Aufmerksamkeiten des Preußen, und an einem kleinen Orte wie Mitterbad war die äußerste Aufmerksamkeit nöthig, um des Vaters wachsame Augen und Ohren zu täuschen. Dies dauerte einige Zeit, während deren das Paar sich von Tag zu Tag immer lieber gewann und unser Held sich überzeugte, daß das Leben ohne Josefa eine Niete für ihn sein würde. Da muß Bismarck einen furchtbaren Kampf mit sich selbst gekämpft haben, um endlich zu dem Entschlusse zu kommen, die schöne Josefa zu heirathen. Bismarck war damals ein preußischer Junker par excellence, welcher auch, wie man annehmen mag, noch nicht den dem preußischen Adel so charakteristischen Glauben aufgegeben hatte, daß ein unermeßlicher Abgrund den Adel von der bürgerlichen Klasse trennt und daß eine Ehe mit einem Mitglied der letzteren wenigstens einen Verlust der Kaste in sich schließe. Der entscheidende Tag kam heran und unser Held besuchte den alten Holzner, um dessen Tochter zur Gattin zu verlangen, ohne sich träumen zu lassen, daß der schlichte Bauer ihm die Hand seiner Tochter verweigern würde. Der alte Holzner, unaussprechlich entrüstet bei dem Gedanken, seine Tochter einem Ketzer zu geben, tobte und fluchte und wies ein- für allemal die Ehre zurück. Der alte Bauer war ihm [illegible] entschiedenen Willen ... einen endgiltigen „Nein" heim. Bismarck verließ Mitterbad am nächsten Morgen, und Josefa wurde einige Jahre später [illegible] verheirathet.

* **[Anton Rubinstein]** feiert, wie man der „K. R." aus Petersburg schreibt, im November d. J. sein 50jähriges Künstlerjubiläum. Das außergewöhnliche Ereigniß soll durch Veranstaltung mehrerer Festlichkeiten gefeiert werden. Zu diesem Zwecke hat sich bereits in der russischen Hauptstadt ein aus den hervorragendsten Persönlichkeiten der Gesellschaft und Künstlerschaft bestehender Ausschuß gebildet. Die Hauptfeier soll am 18. November, am Geburtstage Rubinsteins, stattfinden.

* **[Ein Riesenglobus]** ist in der Pariser Ausstellung zu sehen. Dieser Globus hat den bisher unerhörten Umfang von 40 Meter und einen Durchmesser von 12,73 Meter, so daß ein Kilometer auf demselben eine Länge von einem Millimeter einnimmt und Berlin als ein Punkt von etwa einem Centimeter Durchmesser erscheint. Das Gerüst des Globus besteht aus Eisenstangen, über welche man 585 Pappfelder gelegt hat, welche vorher von Malern nach Vorlagen mit dem Bilde des betreffenden Theils der Erdoberfläche bemalt waren. Der Globus ist drehbar. Er steht in einem eigenen Gebäude mit Gallerien, von welchen aus man sich jeden Theil genau ansehen kann.

Breslau, 9. Mai. Ein Todesfall unter ungewöhnlichen Erscheinungen erfolgte gestern, wie die „Br. Z." berichtet, in einem Hause der Messergasse. In den Vormittagsstunden erkrankte dort ein 14jähriges Mädchen an heftigem Brechdurchfall; noch im Verlaufe des gestrigen Nachmittags trat der Tod ein. Die Verstorbene war vorher außerhalb Breslaus gewesen, doch ist sonst kein Anhalt vorhanden, der irgendwie darauf hinweist, daß die Krankheit von auswärts eingeschleppt ist. Wohl ist alljährlich in Breslau wie in andern großen Städten ein so vereinzelt auftretender Todesfall zu constatiren und es handelt sich auch hier bei allergrößter Wahrscheinlichkeit nur um einen Fall, den man mit Cholera nostras zu bezeichnen pflegt. Obwohl erfahrungsgemäß solchen sporadischen Erkrankungen keine weitere Bedeutung beizulegen ist, hat die Sanitätspolizei doch die energischsten Absperrungs- und Desinfectionsmaßregeln getroffen.

München, 8. Mai. Den am 7. deutschen **Turnfeste** Theilnehmenden ist für die Reise nach München und zurück eine Ermäßigung von 50 Proc. der normalen Fahrpreise in der 2. und 3. Wagenklasse der Personenzüge auf den bairischen Staatsbahnen bewilligt, und die gleiche Ermäßigung auch für die Theilnehmer an den Turnfahrten, welche anläßlich des Festes von München aus in das Gebirge veranstaltet werden, gewährt worden.

Schiffs-Nachrichten.

Stettin, 10. Mai. Die Rostocker Bark „Antares", welche in der Nordsee von der sinkenden holländischen Brigg „Concordia" die Mannschaft und die Frau des Capitäns aufnahm, ist vorgestern hier angekommen. Die Geretteten sind in Kopenhagen gelandet, von wo sie den Weg in ihre Heimath antreten. Das Verhalten des Capitän Rahden, Führers der „Antares", ist um so anerkennenswerther, als er, trotzdem die Leute sich 10 Tage an Bord der „Antares" befunden haben und während dieser Zeit in entgegenkommendster Weise verpflegt, auch zum Theil mit Kleidungsstücken versehen worden sind, doch auf jegliche Vergütigung Verzicht geleistet hat.

C. **London**, 8. Mai. Der in Queenstown heute von Newyork eingetroffene Inman-Dampfer „**City of Newyork**" berichtet, daß der Londoner Dampfer „**Parkhurst**" nach stürmischer Fahrt in brennendem Zustande in Rio Janeiro ankam. Das Feuer brach im Laderaum aus und die Schiffswände über dem Wasserspiegel wurden rothglühend. Es gelang dem Capitän Robinson, die Mannschaft zum Aushalten zu bewegen, bis das Schiff glücklich im Hafen anlangte. 7 Seeleute erlitten Brandwunden.

Middlesbro, 8. Mai. Die Bark „**Cumbrian**", von hier nach Hongkong bestimmt, ist bei Saltburn gestrandet und sitzt auf felsigem Boden. Es ist zweifelhaft, ob das Schiff wieder abgebracht werden kann.

Newyork, 9. Mai. Der Hamburger Postdampfer „**Bohemia**" ist, von Hamburg kommend, gestern Abend hier eingetroffen.

Zuschriften an die Redaction.

Im Jahre 1888 sind ausgewandert aus der Provinz Westpreußen 10 969, aus der Provinz Posen 11 731, zusammen 22 700 Personen. Diese Auswanderer sind vorwiegend Polen und gingen mit wenigen Ausnahmen nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, hauptsächlich nach Newyork. Sollte es unter diesen Umständen nicht empfehlenswerth sein, wenn in Danzig eine **Personendampferverbindung mit Amerika** errichtet würde? Specielle Berücksichtigung der Eigenart dieser Auswanderer auf diesen Schiffen würde leicht die Fahrgäste aus Westpreußen, Posen und dem polnischen Hinterlande von den anderen an diese Linie heranziehen und gewiß im Interesse unserer Stadt liegen. —nn.

Standesamt.

Vom 10. Mai.

Geburten: Arb. Friedrich Jakowski, S. — Schreiber Albert Janeczki, S. — Matrose August Carl Hermann Wendt, T. — Schneidergeselle August Grunwald, T. — Fuhrhalter Wilhelm Julius Dannenberg, S. — Arb. Hermann Plew, T. — Arb. Michael Cirotzki, S. — Werft-Betriebs-Secretär Karl Gentzky, S. — Zimmerges. August Krause, T. — Zimmermeister Carl Peisong, S. — Klempnergeselle Friedrich Bisler, T. — Unehel.: 3 T.

Aufgebote: Schuhmachermeister Gustav Hinzmann und Wittwe Clara Emma Schultz, geb. Schwarz. — Schiffer Heinrich Hein und Marie Luise Margarethe Schultz. — Arbeiter Friedrich Rudolf Matschkowski und Auguste Renate Prohl.

Aufgebote: Arbeiter Johann Adalbert Fierka und Bertha Emilie Schmidt. — Arbeiter Albert Josef Wannoff und Wittwe Katharina Kraja, geb. Burda. — Schlossergeselle Heinrich Wilhelm Höpner und Wittwe Marie Katharina Elisabeth Borchert, geb. Wapnow.

Todesfälle: Postsecretär Sylvester Friedrich Wilhelm Gramse, 44 J. — Frau Julianna Thimm, geb. Strießel, 55 J. — T. d. Arb. Julius Lewanski, 2 J. — T. d. Zimmerges. Julius Knorr, 6 J. — Hospitalit Martin Lietz, 79 J. — Frau Eva Lietz, geb. Wutkowski, 66 J. — Frau Wilhelmine Florentine Lissowski, geb. Scherbarth, 72 J. — Frau Johanna Mai, geb. Stein, 64 J. — T. d. Schneiderges. Ernst Eichhoff, 3 M. — S. d. Zimmermeisters Karl Peisong, 2 Std.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Mai.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Mai.

Activa.	Status v. 7. Mai.	Status v. 30. April.
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet M	944 123 000	939 937 000
2. Bestand an Reichskassensch.	21 338 000	20 598 000
3. Bestand an Noten and. Banken	10 659 000	10 928 000
4. Bestand an Wechseln	434 197 000	451 754 000
5. Bestand an Lombardforder. .	56 483 000	59 558 000
6. Bestand an Effecten	12 052 000	11 277 000
7. Bestand an sonstigen Activen.	32 319 000	32 447 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefond	24 435 000	24 435 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	971 213 000	996 605 000
11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	389 525 000	379 806 000
12. Die sonstigen Passiven . . .	509 000	445 000

Frankfurt, 10. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $256^1/_4$, Franzosen 207, Lombarden $91^1/_2$, ungar. 4% Goldrente 88,30, Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Wien, 10. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 298,87, Franzosen —, Lombarden —, 4% ungar. Goldrente —, Türkenloose 36,60.

Paris, 10. Mai. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 89,65, 3% Rente 87,60, ungar. 4% Goldrente $88^7/_8$, Franzosen 522,50, Lombarden 255,00, Türken 17,42, Aegypter 466,87. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 50,00, weißer Zucker per Mai 54,10, per Juni 54,40, per Juli-August 54,50. Tendenz: steigend.

London, 10. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols $98^{15}/_{16}$, 4% preußische Consols 105, 5% Russen von 1873 $104^1/_8$, Türken $17^1/_4$, ungar. 4% Goldrente $87^7/_8$, Aegypter $82^3/_8$. Platzdiscont $1^5/_8$ %. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 $23^1/_2$, Rübenrohzucker $21^1/_4$. — Tendenz: fest.

Petersburg, 10. Mai. Wechsel auf London 3 M. 93,40, 2. Orient-Anleihe $100^3/_4$, 3. Orient-Anleihe $100^5/_8$.

Liverpool, 9. Mai. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner stetig, Surats ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: per Mai $6^1/_{32}$ Käuferpreis, per Mai-Juni $6^1/_{32}$ do., per Juni-Juli $6^1/_{32}$ do., per Juli-August $6^1/_{32}$ do., per August-Sept. $5^{63}/_{64}$ do., per Sept. $5^{63}/_{64}$ do., per Sept.-Oktbr. $5^{11}/_{16}$ do., per Oktbr.-Novbr. $5^{35}/_{64}$ do., per November-Dezember $5^1/_2$ do., per Dezember Januar $5^1/_2$ d. Verkäuferpreis.

Newyork, 9 Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,87, Cable Transfers $4,89^1/_4$, Wechsel auf Paris $5,17^1/_2$, Wechsel auf Berlin $95^1/_4$, 4% fundirte Anleihe $129^1/_4$, Canadian-Pacific-Actien $55^1/_8$, Central-Pacific-Act. $35^3/_4$, Chic. North-Western-Act. $106^7/_8$, Chic., Milw.- u. St. Paul-Act. $66^3/_4$, Illinois Centralbahn-Actien 114, Lake-Shore-Michigan-South-Act. $103^5/_8$, Louisville u. Nashville-Actien $67^3/_4$, Erie-Bahnactien $28^1/_8$, Erie second Bonds $106^1/_2$, Newyork-Central-River-Actien $106^3/_4$, Northern Pacific-Preferred-Actien $62^1/_8$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $51^7/_8$, Philadelphia- und Reading-Actien $44^1/_4$, Louis- u. St. Franc.-Pref.-Act. —, Union-Pacific-Actien $61^1/_8$, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. $27^3/_4$. —

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 10. Mai. Mittags. Tendenz: stramm. Termine: Mai 21,75 M Käufer, Juni 21,75 M do., Juli 21,75 M do., August 21,80 M do., Oktober-Dezbr. 14,60 M do.

Abends. Tendenz: fest. Termine: Mai 21,75 M gehandelt Käufer, Juni 21,75 M do., Juli 21,80 M do., August 21,80 M do., Oktbr.-Dezbr. 14,60 M do.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 10. Mai. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 702 Stück (darunter 650 Stück, die am Montag unverkauft geblieben waren.) Tendenz: Circa 70 Stück geringer Qualität wurden zu Montagspreisen verkauft.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 398 Stück. Tendenz: Steigend, in Folge geringen Auftriebes geräumt. Bezahlt wurde für 2. Qualität 45—50 M, 3. Qualität: 45—50 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. 19 Bakonier ohne Umsatz.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 959 Stück. Tendenz: Ruhig. Bezahlt wurde für 1. Qual.: 47 bis 55 Pf., 2. Qualität: 34—46 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 215 Stück. Tendenz: ziemlich geschäftslos.

Aus deutschen Bädern.

„**Alexandersbad** und seine Heilmittel", von Dr. F. C. Müller, dirigirendem Arzt der Wasserheilanstalt und des Stahlbades Alexandersbad im Fichtelgebirge. — Die oben genannte uns vorliegende Broschüre bringt zum ersten Mal eine zusammenfassende Schrift über das reizende 590 Meter hoch im Fichtelgebirge mitten im Walde gelegene Alexandersbad. Der Verfasser giebt in klarer, übersichtlicher Weise ein so anschauliches Bild jenes schönen Stückes Erde, daß sich jeder, unterstützt durch die mannigfachen Abbildungen, leicht und schnell orientiren kann. Dem Arzte werden besonders jene Kapitel über das Klima, die Wasserheilanstalt und das Stahlbad interessant sein, die in streng wissenschaftlicher Weise alle jene Anhaltspunkte gewähren, die bei Auswahl eines Bades für Rath suchende Patienten werthvoll sind.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 10. Mai. Wind: N.

Angekommen: Nora (SD.), Bru, Memel, leer. — Silvia (SD.), Lindner, Flensburg, Güter.

Gesegelt: Alma (SD.), Gadewasser, Antwerpen, Güter. — Mount Park (SD.), Arter, Greenock via Stettin, Zucker. — Ihn u Sohn, Rohde, Queensborough, Holz. — Drogden, Stoltenberg, Kopenhagen, Holz. — Asker Ryg, Hansen, Kjöge, Holz. — Friedrich der Große, Böhrendt, Bordeaux, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Walter's Hotel. Capitän zur See Schulze n. Gemahlin a. Danzig, kaiserl. Ober-Werftdirector. Lesse a. Tockar und Bölcke a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Wannow a. Trutenau, Deichhauptmann. Schmidt a. Königsberg, Rentier. Frau Excellenz v. Kleist n. Töchtern a. Rheinfeld. Frau Consul Mitzlaff a. Elbing. Frau Gerichtsrath Schmidt und Frau Oberstlieutenant v. Karger a. Marienburg. Frau Dr. Kruse a. Bückeburg. Frau Regierungs-Baurath Schulemann a. Bromberg. Schlichting aus Schöneberg-Berlin, Apothekenbesitzer. Buchmüller aus Berlin, Fabrikbesitzer. Pinsdorf a. Leipzig. Klinge aus Stuhm, Grohn a. Weißenburg, Bloch und Hering aus Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Schottler n. Gemahlin a. Lappin, Fabrikbesitzer. v. Tevenar n. Gemahlin a. Sonnenthal, Rittergutsbesitzer. Jacobsen aus Hamburg, Director. Biebrach n. Gemahlin a. Hedillie, Rittergutsbesitzer. Hübner a. Thorn, Fabrikant. Wendt a. Bernichen, Verwalter. Müller, Blume, Karo, Kämme a. Berlin, Goldmann a. Altenburg, Krause a. Kösternitz, Sochaczewski a. Berlin, Rüß a. London, Rendat, Röntgen a. Berlin, Schröter a. Leipzig, Kanitz a. Stettin, Sander a. Sorau, Stockvis a. Berlin, Hardt a. Köln, Krebs a. Leipzig, Plachte, Haase, Marx a. Berlin und Hoffmann a. Kreuz, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann F. Hoppenrath'schen Konkurssache wird nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleich zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Erhebung von Einwendungen Termin auf

den 28. Mai 1889,

Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, anberaumt, wozu alle Betheiligten hiermit vorgeladen werden. Die Schlußrechnung nebst Belägen und die Erklärungen des Gläubiger-Ausschusses sind in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 10, einzusehen. (8855

Culm, den 30. April 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Um die **Gebäudesteuer-Rollen** bei der Gegenwart zu erhalten, sind in dieselben (gemäß § 15 des Gesetzes vom 21. Mai 1861) außer dem Wechsel in den Eigenthums-Verhältnissen, insbesondere alle diejenigen **Veränderungen** nachzutragen, die dadurch entstehen, daß

a. bisher steuerpflichtige Gebäude in die Klasse der steuerfreien resp. bisher zu Vier vom Hundert des Nutzungswerths steuerpflichtige Gebäude in die Klasse der zweiprocentigen übergehen, oder umgekehrt;

b. Gebäude ganz neu entstehen resp. durch Veränderung in ihrer Substanz (Auf-, An-, Umbau) durch Verkleinerung — Abtrennung der dazu gehörigen Hofräume und Hausgärten u. s. w. an Nutzungswerth gewinnen oder verlieren.

Die Eigenthümer und Nutznießer der Gebäude sind verpflichtet, die gedachten Veränderungen dem Königlichen Kataster-Amt schriftlich oder protokollarisch anzuzeigen.

Wer die rechtzeitige Anzeige unterläßt, verfällt, wenn dadurch dem Staate Steuer vorenthalten ist, neben der Nachzahlung, **in eine dem doppelten Betrage der vorenthaltenen Steuer gleichkommende Geldbuße** (§ 17 des Gebäudesteuer-Gesetzes vom 21. Mai 1861).

Damit die Gebäude-Eigenthümer vor den Nachtheilen geschützt werden, welche ihnen gemäß des vorallegirten § aus der Verspätung oder Unterlassung der Anmeldung durch Verhängung einer Strafe, beziehungsweise durch Fortentrichtung der bisherigen Steuer erwachsen, werden wir eine **Zusammenstellung der im Laufe des letztverflossenen Etatsjahres bewirkten Veränderungen an den Gebäuden im hiesigen Stadtbezirke, einschließlich der Vorstädte,** für das Königliche Kataster-Amt anfertigen lassen und fordern diejenigen Eigenthümer, an deren Grundstücken während des Etatsjahres 1. April 1888/89 Veränderungen der Eingangs erwähnten Art vorgekommen sind, auf, uns die darüber aufzustellende und **mit Unterschrift zu versehende Nachweisung,** zu welcher die Formulare im Klassensteuer-Bureau, Zimmer Nr. 1 — **Jopengasse Nr. 37, 2 Treppen** — kostenfrei entnommen werden können, schleunigst und spätestens innerhalb 8 Tagen einzureichen.

Wir bemerken noch, daß wir denjenigen Eigenthümern, von welchen nach der polizeilichen Bau Consensliste im Etatsjahr 1. April 1888/89 **bauliche Veränderungen** an ihren Grundstücken vorgenommen worden sind, je ein Exemplar des Formulars der Veränderungs-Nachweisung zur Ausfüllung direct zusenden werden. (8813

Danzig, den 26. April 1889.

Der Magistrat.

Parzellirung des Guts Borzestowo Litr. C Nr. 28.

Das Gut Borzestowo, nahe der Bahnstation Carthaus, ca. 20 Hufen groß, welches gegenwärtig in 20 Parzellen verpachtet ist, soll durch Unterzeichnete am

Dienstag, d. 21. Mai d. Js.,

in dem Kruggebäude zu Borzestowo von Vormittags 9 Uhr ab getheilt auch im Ganzen verkauft werden.

Der am Dienstag, d. 7. Mai d. Js. angesetzte Termin wird, wegen stattfindender Jahrmärkte in dortiger Gegend, hiermit aufgehoben.

Auf einer jeden Parzelle sind die nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude vorhanden, auch erhält jeder Parzellenkäufer auf Wunsch genügend Torfbruch und Wiese.

Es wird noch bemerkt, daß die Kaufbedingungen sehr günstig sind und sichern Käufern die Kaufgelder viele Jahre zu 5 % Zinsen gestundet werden. (8147

Otto Levy, Königsberg i. Pr.
H. Bokofzer, Christburg.

Bekanntmachung.

An der hiesigen höheren Töchterschule, mit welcher ein Privat-Lehrerinnen-Seminar verbunden ist, ist die Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers zum 1. Juli cr. zu besetzen.

Bewerber, welche die Befähigung zur Ertheilung des Unterrichts in Deutsch für alle und in Religion wenigstens für mittlere Klassen haben, werden aufgefordert, ihre Meldungen unter Beilegung von beglaubigten Zeugnißabschriften umgehend der Schuldeputation in Marienwerder Wpr. einzureichen. (8713

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 M.

Marienwerder, 4. Mai 1889.

Der Magistrat.

CACAO-VERO
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN

Leichte Verdaulichkeit. **!! Deutsche Industrie !!** Große Nährkraft.

Der täglich zunehmende Verbrauch unseres

CACAO-VERO

(entölter leicht löslicher Cacao)

bestätigt zur Genüge dessen vorzügliche Qualität, feines Aroma, Ausziebigkeit und Billigkeit und wird daher dieser Cacao ganz besonderer Beachtung empfohlen.

Zu haben in Dosen von 3 ℔ 1 ℔ 1/2 ℔ 1/4 ℔ für ℳ 8,50, ℳ 3, ℳ 1,50, ℳ 0,75 in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß- und Drogen-Geschäften.

CACAO-VERO
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nacht 12 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine innigstgeliebte Frau

Katharina geb. Meißner,

unsere liebe Schwester, Nichte, Schwägerin und Tante in ihrem 34. Lebensjahre.

Louis Werner
im Namen der Hinterbliebenen. (8890
Frankfurt a. M., 9. Mai 1889.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika.

Näheres bei (6095

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstraße 93.
Adolph Loht, Danzig, Tischlergasse 30.

Ich habe mich in Christburg als

Arzt

niedergelassen u. wohne im Hause des Herrn Krickhahn, 1 Tr.

Dr. W. Sachs.



Unterrichtsbriefe
Methode Toussaint-Langenscheidt.

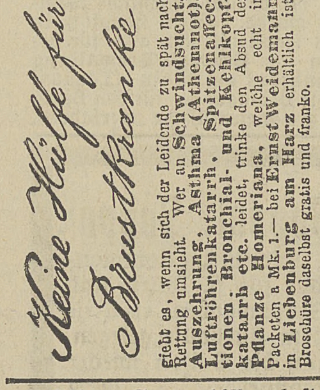
Dänisch	10 M.
Holländ.	10 M.
Italienisch	16 M.
Griechisch	16 M.
Lateinisch	16 M.
Portugies.	10 M.
Russisch	16 M.
Schwed.	10 M.
Spanisch	16 M.
Ungarisch	12 M.

Einzelne Briefe 50 Pf. Prospekte gratis.
L. Morgenstern Nachf.
LEIPZIG.

Londoner Phönix,
Feuer-Assecuranz-Societät,
gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung von Gebäuden, Mobilien, Waaren, Maschinen, Fabriken, Ernte und Vieh gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden zu festen billigen Prämien werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,
6777) Hundegasse 12.



Elastische Sauggebisse, bester Zahnersatz. (Vorzüge: Unzerbrechliche Gummiplatte, vorzügliches Festsitzen im Munde ohne Druck, selbst wo kein Naturzahn mehr vorhanden ist, naturgetreues Aussehen und Brauchbarkeit beim Kauen) fertigt **F. F. Schröder,** Danzig, Langgasse 48. Daselbst werden Zähne plombirt und schmerzlos gezogen. (8506

Starke, im vorigen Herbst pikirte

Erdbeerpflanzen

in großfrüchtigen Sorten mit Namen, giebt 1000 Stück für 10 ℳ ab die Gärtnerei zur „Flora", Neuschottland bei Langfuhr. (8806

Grabgitter in verschiedenen Mustern u. Größen complett auf den Kirchhof zu stell. empf. zu bill. Preisen **W. Kretschmann,** Mattenbuden 22. (8479

Gutes Drausen-Gypsrohr empfiehlt **G. Kutsch,** Laachenhaus bei Elbing.

Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Soeben erschien die Sommer-Ausgabe der amtlichen

Wohnungsliste der Offiziere u. Beamten der Garnison Danzig,

(Preis 25 ₰.)

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang October 1889.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Genossenschaftliche Grund-Credit-Bank für die Provinz Preußen.

Auf Beschluß des Aufsichtsrathes der Bank hat eine verstärkte Ausloosung der noch im Umlauf befindlichen 4½% Hypotheken-Antheil-Scheine Serie II rückzahlbar 105% stattgefunden und sind heute durch den Notar Herrn Justizrath Ellendt folgende Stücke gezogen:

Littera A. Nr. 3 4 5 6 8 9 10 11 12 22 24 25 27 28 29 30 49 51 52 54 56 57 60 62 64 65 66 68 73 74 77 79 80 82 84 87 89 93 94 95 96 97 99 105 106 110 113 114 115 116 122 123 132 133 134 135 136 144 145 146 150 151 152 153 160 161 165 166 168 169 170 171 173 177 178 179 180 181 182 183 185 186 187 190 191 192 193 194 195 198 199 200 217 218 221 224 227 229 230 231 232 234 236 239 246 260 262 263 265 266 267 268 270 272 273 274 279 290 293 294 295 300 301 303 304 305 328 329 330 331 332 338 347 349 350 352 353 354 355 359 360 361 367 368 369 370 371 372 375 377 = 150 Stück à 100 ℳ.

Littera B. Nr. 5 6 9 14 16 17 24 25 27 28 29 30 36 41 43 54 57 60 65 66 67 68 70 74 75 77 82 87 91 104 105 108 109 111 112 113 114 116 117 119 120 121 122 123 124 127 128 139 143 146 147 148 150 151 153 154 161 162 163 164 = 60 Stück à 500 ℳ.

Littera C. Nr. 1 3 5 6 7 8 9 10 11 12 13 21 22 23 24 25 26 27 31 32 36 37 38 48 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 73 74 76 77 79 80 81 85 91 95 96 97 104 105 107 119 121 127 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 218 219 221 241 242 243 248 = 75 Stück à 1000 ℳ,

welche hiermit den Inhabern zur Rückzahlung zum **15. November d. Js.** gekündigt werden, mit welchem Tage die weitere Verzinsung aufhört. —

Die Einlösung der ausgeloosten 4½% Hypotheken-Antheil-Scheine Serie II erfolgt mit 105% gegen Einlieferung der Stücke nebst dazu gehörenden Talons und nicht fälligen Zinscoupons **von heute ab bei dem Bankhause J. Simon Wwe. u. Söhne, Effecten-Abtheilung, hier (Kneiphöf. Langgasse Nr. 11) und bei unserer Bankkasse (Brodbänkenstr. Nr. 35).**

Der Betrag der etwa fehlenden Coupons wird von dem Kapital gekürzt.

Königsberg i. Pr., den 8. Mai 1889. (8839

Genossenschaftliche Grund-Credit-Bank für die Provinz Preußen.

G. Papendieck. Paul Schiwek.

Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Für die Confirmationszeit

bringe ich das in meinem Verlage erschienene

Gesangbuch

für den evangelischen Gottesdienst

in empfehlende Erinnerung.

Das Gesangbuch ist in den verschiedensten und geschmackvollsten Einbänden durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

See- und Soolbad Kolberg.

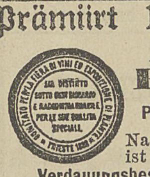
Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1888: 7628 Badegäste. Einziger Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche 5% Soolbäder bietet. Starker Wellenschlag; steinfreier Strand. Warme Seebäder, Moorbäder, Massage, Heilgymnastik. Zwölf tüchtige Aerzte. Waldungen und reizende Parkanlagen unmittelbar am Meere. Großer schattiger Concert-Platz mit geräumiger Strandhalle unmittelbar am Strandschloß. Hochgelegene Dünen-Promenaden; weit in's Meer hinausführender Seesteg.

Hochdruck-Wasserleitung und Kanalisation. Vorzügliches Theater und Kapelle. Bade-Wohnungen in großer Zahl und Auswahl. Miethspreise solid. Gute Hotels. Zahlreiche Vergnügungen. Lesehalle. Rennen des Pasewalker Reitervereins. Eröffnung der Seebäder: 1. Juni, der Soolbäder einige Tage früher. Prospekte und Pläne übersendet bereitwillig **die Bade-Direction.**

Bad Homburg

Wirksame Brunnenkur bei allen **Magen- u. Unterleibsleiden** (Leber, Milz, Gelbsucht, Gicht.) **Mineral-, Sool-, Kiefernadel-, und Moor-Bäder. Inhalationen für Hals- und Brustleidende. Molkenkur.** Heilgymn. Institut (Elektrotherapie, Massage.) Kaltwasser-Heilanstalten. **Luftkurort ersten Ranges** für **Nervenleidende** und **Reconvalescenten.** Eleg. Kurhaus mit Park, Vorzügl. Orchester, Theater, Réunions, Illuminationen etc.

Prämiirt 1888 in Triest und Melbourne.



Arp's Pepsin
Prämirt 1878.
Nach Dr. Hager ist Pepsin in allen

Wein u. Bittern
Prämirt 1888.
Fällen von Kolik, Magenkrampf,

Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen etc. von unbedingtem Erfolg.

Depot bei **Albert Boers,** Vorstädt. Graben 11. Detail-Verkauf bei den Herren **H. Entz,** Langenmarkt, **Magnus Bradtke,** Kettenhagergasse, **Gustav Schwarz,** Heil. Geistg., **Otto Pegel,** Weideng.

Bergmanns Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen pr. Stück 50 ₰ bei: **Carl Paetzold,** Hundegasse Nr. 38. **Hans Opitz,** Gr. Krämergasse Nr. 6. (6171

Infanterie-Offizier-Tressen-Koppel empfiehlt pro Stück ℳ 10.
7696) **F. L. Schmidt.**

Dampfmolkerei Lottin in Pommern

offerirt ff. Centrifugen-□-Käse, 18 ℳ pro Centner incl. Kiste, franco gegen Nachnahme. (8850

Alte Herren- u. Damenkleidungsstücke werden gekauft. Offerten unter Nr. 8771 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Einige 100 Stück magere Hammel

werden zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 8886 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gutes Dach- u. Gypsrohr

hat stets zu verkaufen (6796

J. Eichhorn,
Gorgenort bei Alt-Dollstädt.

---

8 Stück Fettvieh, 6 Bullen und 2 Kühe

stehen zum Verkauf bei **Johann Wiebe,** Neuteichsdorf per Neuteich. (8668

Ein Gut

von ca. 8 Hufen vorzügl. Boden, sehr guten Wirthschaftgebäuden, elegantem, herrschaftlichem Wohnhaus, großem Garten, vollem todten und lebenden Inventar, ganz in der Nähe einer Kreisstadt gelegen, steht zum Verkauf. Näheres unter Nr. 8838 in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Schimmelstute

sehr ruhiges Reitpferd steht zum Verkauf Hopfengasse 95. (8652

Königsberger

Pferde-Lotterie.

Ziehung am 15. Mai 1889.



1. Hauptgewinn: Eine hochelegante complette vierspännige Equipage.
2. Hauptgewinn: Eine complette zweispännige Equipage.
3. Hauptgewinn: Eine complette zweispännige Equipage.

Ferner:

27 elegante Luxus- und Gebrauchspferde,

sowie

1095 mittlere und kleinere Silber-Gewinne.

Loose à 3 Mark sind in der Expedition der „Danziger Zeitung" zu haben.

---

1 Mark kostet das Loos z. 2 Ziehungen

Weimar-Lotterie 1889 in 2 Ziehungen, 15.–17. Juni u. 14.–17. Dzbr.

6700 Gew. i. W. v. **200 000 Mk.** Hauptgewinne i. W. v.

50000 Mk. 20000 Mk. 10000 Mk. u. s. w.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.

Verkäufer erhalten höchsten Rabatt.

Loose sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie zu beziehen durch den (8826

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Zu 2 Ziehungen kostet das Loos 1 Mark

Neue grosse Sendungen

in

Tüllgardinen, a 25, 30, 40 Pf. bis 1,00 Mk.,
Sopha-Teppiche, a 1,50, 2,00, 3, 4, 5 bis 30 Mk.,
Bettvorlagen, a 25, 30, 40 Pf. bis 3,00 Mk.,
Bettdecken, a 1,20, 1,40 bis 3,00 Mk.,
Tischdecken, a 90 Pf., 1,00, 1,20, 1,50 bis 10,00 Mk.,
Steppdecken, a 3, 4, 5, 6 Mk.,
Oberhemden, a 2,25, 2,50, 3,00 bis 5 Mk.,
Nachthemden, a 90 Pf., 1,00, 1,20, 1,50 Mk.,
Schürzen, a 10, 15, 20 Pf. bis 1,50 Mk.,
Herren-Socken, a 30, 40, 50 Pf. bis 1,00 Mk.,

empfiehlt als sehr billig (8889

Hermann Ferner,
am Holzmarkt, Altst. Graben 108.

Deutsche

Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung Berlin 1889

im Landesausstellungspark, am Lehrter-Bahnhof.

Ausstellung für Industrie, Bergbau, Baugewerbe, Landwirthschaft, Schifffahrt, Verkehrsgewerbe etc. vom Standpunkte des Arbeiterschutzes.

Maschinen im Betriebe.
Besondere Sehenswürdigkeiten:
Bergwerk — Taucher — Gefrierschacht — Theater. —
Mühle, Brauerei im Betriebe.

Täglich: **Grosses Doppelconcert.**

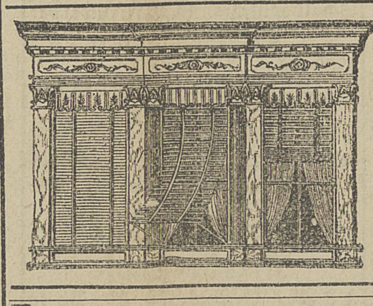
Geöffnet von 10 Uhr Vormittags ab.

(8626

Eintrittspreis 50 Pfg.
Freitags bis 6 Uhr Abends 1 Mark.

Jantzen'sche Badeanstalt.

Sommer-Douche.
Monats-Abonnement 5 Mark.



Die

Holz-Jalousie-Fabrik

von (6035

C. Steudel,
Fleischergasse Nr. 72,

empfiehlt ihre seit Jahren bekannten und bewährten Holz-Jalousien in allen Neuheiten zu den billigsten Preisen.
Preiscourante gratis u. franco.

Gustav Lohse.
46 Jägerstrasse Berlin

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen empfiehlt für die empfindlichste und zarteste Haut den Gebrauch der rühmlichst bekannten

Lohses Lilienmilch-Seife à St. 75 Pf.

Beim Ankauf obigen Fabrikats bitte auf den in rother Schrift auf dem Etikett befindlichen Namenszug des Erfinders und Fabrikanten „Lohse" zu achten. (6076
Zu haben in allen guten Parfümerien und Droguerien etc.

Gerichtlicher Verkauf einer Villa

auf der Westerplatte b. Danzig.

Die zur **Joseph Luedtke**'schen Concursmasse gehörige neuerbaute Villa auf der Westerplatte bei Danzig, enthaltend 4 Wohnungen nebst Stallgebäude, soll freihändig verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt

Der Concursverwalter
Georg Lorwein,
Hundegasse 91. (8385

Mein Gut, ca. 400 Morgen groß, wovon 340 M. Weizen- und Zuckerrübenboden, das übrige Wiesen, und fischreicher See, ausgezeichnete Jagd, 10 Minuten von Bahnstation gelegen, nächste Bahnstation Zuckerfabrik ¼ Stunde von Gymnasial-, Garnison- und Kreisstadt gelegen, mit fast neuen Gebäuden, herrschaftlichem Wohnhaus, ist mit complettem lebenden und todten Inventar bei 30 000 ℳ Anzahlung zu verkaufen.

Offerten unter **T.** postlagernd Graudenz. (8508

Ein nahe der Stadt, Bahnhof, an 2 Chausseen prachtvoll gelegenes großes Etablissement, mit schönem Concertgarten, Kegelbahn, 12 Morg. gut. Ackerl., 300 ℳ Nebeneinnahme an Wohnungsmiethe, günst. Hypoth., ist bei 6000 ℳ Anzahl. zu verkaufen. Off. unter Nr. 8814 befördert die Expedition der Danziger Zeitung.

Eine seit ca. 90 Jahren bestehende, sich noch in schwunghaftem Betriebe befindliche **Bau- u. Maschinenschlosserei** (renommirteste am Ort einer größeren Stadt Westpreußens) ist wegen andauernder Kränklichkeit des Besitzers billig zu verkaufen. Reflectant. belieb. ihre Adresse unt. C. Z. 29 an **Rudolf Mosse, Elbing,** z. send.

Zwei kleine Häuser,

sehr geschützt und ganz in der Nähe des Kurhauses in Zoppot gelegen, sind mit Lauben und allem Zubehör sehr billig zu verkaufen oder zu vermiethen.

Näheres Gerbergasse 6, im Comtoir. (8677

Landauer,

fast neu, steht zum Verkauf Vorstädtischen Graben 53. (8810

Selbstfahrer,

ein- und zweispännig, Berliner Wagen, hochelegant und fast neu, steht zum Verkauf. Näheres Milchkannengasse 9, Comtoir.

Eiserner Geldschrank billig zu verkaufen Matzkauschegasse 10.

Auf ein Grundst. im Danziger Werder v. circa 2 Hufen mit gut. Gebäuden, durchw. Weizenboden, w. nach 30 000 ℳ 6000 ℳ gesucht. Off. u. 8465 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Erststellige Hypothekencapitalien bis 6/10 des Werths auf 10 bis 15 Jahre unkündbar zu 4% Zinsen werden vermittelt durch **Th. Dinklage,** Breitgasse 119, I.

Gesucht 20 000 Mk.

zur sicheren Hypothek auf längere Zeit bei prompter Zinszahlung. Adr. u. 8899 in d. Exp. d. Ztg. erb.

8000 Mk.

sind auf Hypothek zur 1. Stelle zu vergeben.

Offerten unter Nr. 8388 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein junger Mann

mit guter Schulbildung kann als Lehrling sofort in mein Getreidegeschäft eintreten. Freie Kost u. Logis im Hause. (8781

Nathan Leiser,
Thorn.

Ein Sohn achtbarer Eltern sucht Stellung als

Lehrling

in einem Eisengeschäft. Offerten u. M. L. postlagernd Thorn.

Cand. theol. wünscht Nachhilfestunden zu geben. Näheres Gr. Mühlengasse 7, part. (8382

Gesucht für das Winter-Semester ein

Vertreter

an einer höheren Lehranstalt in der Provinz. Akad. oder sem. Bewerber mit musikal. Bildung belieben Bewerbung unter 8842 in der Exped. d. Ztg. einzusenden.

Suche für meine Mühle einen mit der Buchführung gut vertrauten soliden jungen Mann. Gehalt 600 ℳ und freie Station. Adressen unter Nr. 8898 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Eine Wirthschaft. sucht zum 1. Juli selbstst. Stellung in der Stadt oder auf einem Gute. Gehalt 300 ℳ. Gefl. Offerten unter S. 201 postlagernd Belgard.

Auf dem Lande in der Nähe v. Danzig w. e. ev. Lehrerin bei 4 Kind. im Alter v. 7–12 J. als Erzieherin z. 1. Juni gesucht. Adr. mit Gehaltsanspr. sow. Abschrift der Zeugn. u. 8887 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Schiffszimmerleute.

Tüchtige Schiffszimmerleute erhalten dauernde Arbeit. Lohn von 6–6 Uhr 3,80 ℳ. Ueberstunden à 50 Pfg. (8722

Gebr. Ihms, Kiel.

Für e. tücht. Wirthschafterin mit langj. Zeugn. suche Stell. bei einzelnen Herrschaften. Frau Kuhn, Jopengasse 9, eine Tr.

Für eine feine Conditorei, viel Damenverkehr, wird eine gewandte Verkäuferin aus achtbarer Familie für außerhalb gesucht und muß mehrere Jahre in Conditoreien gewesen sein.

Adressen unter 8787 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Sohn achtb. Eltern von außerhalb kann in mein Colonial- u. Destillationsgeschäft als Lehrling eintreten.

B. L. v. Kolkow, Danzig.

Die eingeführte Agentur einer alten Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ist zu besetzen.

Meldungen unter 8835 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein verh. Wirthschafter (1 K.) sucht v. sof. d. Beschäft. auch a. Aufseher, Hofmstr., Schließer a. e. Speicher etc. bei sehr besch. Anspr. Gef. Adr. u. K. K. postlagernd Rehhof Westpr. erbeten. (8809

Ein junger practisch. Destillateur mit schöner Handschrift, der einfachen Buchführung mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Juli 1889 anderweitige Stellung.

Gef. Offerten unter J. K. 250 postlagernd **Thorn** erbeten.

Ein älteres Mädchen,

das gut die bürgerliche Küche versteht und in allen Zweigen der Wirthschaft bewandert, sucht zum 1. Juli Stellung als **Wirthin.**

Offerten unter Nr. 8769 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Junge anständ. Damen

können gegen Pension die feine Küche erlernen und wollen sich unter Nr. 8819 in der Expedition dieser Zeitung melden.

Ein helles, geräumiges Quartier von 4 zusammenhangend. modern decorirten Zimmern, Küche, Mädchenstube, Speisekammer etc. ist Langgasse 67, 3. Etage per 1. Juli resp. 1. October a. c. zu vermiethen. (8859

Ein

geräumiger Laden

ist Milchkanneng. 18 zu vermieth.

Kohlenmarkt 31, II. l. 1–2 g. möbl. Zimm. an 1–2 Herren a. Wunsch m. Pens. zu vermieth.

Weideng. 4 d ist eine eleg. möbl. Wohn. von 2 Stuben, Entree und Burschengelaß sofort zu vermiethen. (8832

Ein einfenstriges

Zimmer

der Börse gegenüber ist als Comtoirstube sofort zu vermiethen Langenmarkt , eine Treppe. (8847

Langgasse 66

ist die erste Etage, bestehend aus 6 Pièçen und allem Zubehör **per 1. October** als Geschäftslokal und auch als Wohnung zu vermiethen. Näheres part. im Laden. (6902

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Entree nebst Zubehör wird zum 1. Oktober zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 8387 in der Expedition dies. Zeitung erbeten.

Weidengasse 32

ist eine neu decorirte herrschaftliche Wohnung von 5 Z. und mit sämmtlichem Zubehör gleich oder später zu vermiethen. (8774

Die

herrschaftl. Wohnung,

Langgasse 66 III, bestehend aus 5 Zimmern etc ist sofort oder zum 1. Oktober zu vermiethen. Besicht. Vorm. von 10–11. (8665

In der Nacht v. 9. z. 10. d. ist mir e. schwarze Stute 3 J. alt, 5′–2″ groß v. d. Weide abh. gekommen. Wer von dem Verbleib derselben etwas weiß, der melde sich gegen Belohnung bei (8891 **R. Krefin,** Mönchengrebin.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.